

General-Anzeiger

Elberfeld

Hauptexpedition und Redaktion Kaiserstraße 50.

Anzeigen-Nachnahme bis abends 7 Uhr.

Preis für Expedition und Redaktion 4000

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telefon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)

mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land“

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. Erstbezug 42 Pfg. — Erscheint an allen Wochentagen nachm. 5 Uhr. Anzeigenpreis: Die 7spaltige Zeile 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Barmen

Hauptexpedition und Redaktion Neuerweg 57.

Anzeigen-Nachnahme bis abends 7 Uhr. — Geschäftspreis 714.

Anzeigen- und Abonnements-Nachnahme:

Elberfeld: R. Staudt, Burgstraße 1.
Elberfeld: R. Staudt, Burgstraße 1.
Elberfeld: R. Staudt, Burgstraße 1.
Elberfeld: R. Staudt, Burgstraße 1.
Elberfeld: R. Staudt, Burgstraße 1.
Elberfeld: R. Staudt, Burgstraße 1.
Elberfeld: R. Staudt, Burgstraße 1.
Elberfeld: R. Staudt, Burgstraße 1.
Elberfeld: R. Staudt, Burgstraße 1.
Elberfeld: R. Staudt, Burgstraße 1.

Der europäische Krieg.

Vor der großen Schlacht.

Seit der Mobilmachung sind 14 Tage ins Land gegangen, 14 einbruchsmächtige, ereignisvolle Tage, die nicht vergessen werden, solange eine deutsche Geschichte geschrieben wird, solange die Welt besteht. Alles ist anders gekommen, als unsere Feinde gehofft haben und jetzt noch verbreiten. Weder ist Österreich-Ungarn in seine einzelnen Bestandteile auseinandergeklafft noch Deutschland in zwei Lager, die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten, geteilt worden; Elsaß-Lothringen, auf dessen Abfall Frankreich gehofft hatte, ist fester als je an das Reich gekittet, kurz: die beiden verbündeten Mächte stehen, was ihr inneres Gefüge anbelangt, in glänzender Geslossenheit da. Aber auch ihre Erfolge nach außen sind, dank ihrer schnellen und geradezu vorbildlichen Kriegsbereitschaft, überraschend groß. Bei beiden hat die Mobilmachung bis auf das letzte geklappt, und in Deutschland sind, noch während die Truppenverschiebungen in vollem Gange waren, Kämpfe ausgefochten worden, die, wie der Sturm auf Lüttich, beispiellos dastehen.

Nun sind wir am Beginn der ersten großen Schlacht, vielleicht schon ein gut Stück darin. Englische Blätter meinen, es werde auf der ungeheuren Frontlinie von 450 Kilometern gekämpft werden. Vielleicht werden wir sehr bald Näheres erfahren, vielleicht müssen wir uns noch einige Zeit gedulden. Die lange die ersten großen Kämpfe gegen Belgien und Frankreich — eine letzte Aufzählung zur Neutralität hat Belgien wiederum ablehnend beantwortet — dauern werden, kann eben niemand wissen. Bringen sie eine wirkliche Entscheidung, so kann man mit einer abgekürzten Dauer des Krieges rechnen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird sich vermutlich das Gesicht Europas erfüllen. Möge der Himmel unseren Waffen Sieg verleihen.

Die Lage in unseren Kolonien.

Nach einem Reuters Telegramm aus Nairobi, der Hauptstadt von Britisch-Ostafrika, ist in Dar-es-Salaam nicht nur die Hauptpostenlinie, sondern auch das Fernspreksystem und das Vermessungsschiff „Nimrod“ im Hafen versenkt worden. Die vor Anker liegenden Schiffe wurden abgeseleert und unbrauchbar gemacht. Man kennt die ausländischen Schwimmbelastungen zur Genüge. Aber selbst wenn obige Meldung den Tatsachen entspräche, brauchen wir uns nicht weiter darüber aufzuregen. England irrt, wenn es glaubt, Deutschland werde sich durch seine afrikanischen Extratouren ins Bodschorn jagen lassen. Soweit in den Schutzgebieten dort die Willkürmacht zu gering ist, um mit Aussicht auf Erfolg den britischen Expeditionskörper Widerstand leisten zu können, wird sie zweckmäßig dem Beispiel derjenigen von Togo folgen und sich ins Landinnere zurückziehen. In Togo ist bei einem Zusammenstoß mit überlegenen feindlichen Kräften Hauptmann Pfahler von der Polizeitruppe gefallen. Außerdem sind drei Deutsche leicht verwundet worden. In den militärisch besser geschützten Kolonien aber werden die Briten sich gewiß auf heißen Empfang und zähe Abwehr gefaßt machen müssen, so in Südwest- und Ostafrika. Nicht nur, daß den Engländern schwerlich solch kolonialförmliche zur Verfügung stehen, einen Kampf in den großen deutschen Schutzgebieten riskieren zu können, die deutschen Schutztruppen sind Männer von Stahl, teilweise kriegserfahren, sämtlich aber soldatisch straff durchgebildet und von demselben Geiste erfüllt, wie unsere in Europa im Felde stehende Armee. Ihr gegenüberzutreten mit einem großen Expeditionskörper, vielleicht gar den fast sagenhaft gewordenen 100 000 Norddeutschen, die schon König Edward so nett auf dem Schachbrett aufgestellt hatte, mag im Hinblick auf die glänzende deutsche Flottenmacht von Lüttich der englischen Kriegsverwaltung eine höchst bedenkenliche Sache erscheinen, sie Vorhut als den besseren Teil der Tapferkeit wählen lassen. Wirt-

bestens so lange, bis in der ersten großen Schlacht Deutsche und Franzosen die Kräfte, strategisches Können wie frontale Leistungsfähigkeit, aneinander gemessen haben.

Nicht in Afrika, sondern auf den Schlachtfeldern Europas wird über das Schicksal der deutschafrikanischen Kolonien entschieden. Auch dann, wenn die Briten zum teuflichsten Mittel greifen, nämlich versuchen sollten, Eingeborenen-aufstände in Deutsch-Afrika zu entfachen.

W. T. B. London, 17. Aug. Aus London wird gemeldet, daß vergangener Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Gwendolyn“ den deutschen Regierungsdampfer „von Bismarck“ auf dem Atlantik weg nahm, die Maschinen und Geschütze zerstörte und den Kapitän, den Ingenieur und die übrige Besatzung gefangen nahm. Träfe diese Nachricht zu, so wäre dies ein erneuter Beweis für die kurzfristige englische Kriegsführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst ins Innere Afrikas, wo es so wenig Beize gibt, den Eingeborenen den Kampf zwischen den europäischen Nationen vor Augen zu führen, nur um billige Vorbeeren zu ernten.

Ein Moratorium?

Reichstagsabgeordneter Dr. Otto Arendt schreibt im „Tag“:

Unsere Erwerbstreife beschäftigen sich lebhaft mit der Frage eines Moratoriums, der Mittelstand fordert es immer lauter. Eine Befreiung von jeder Zahlungspflicht ist schließlich unabwendbar bei völliger Zerrüttung des Erwerbslebens. Bei einem langen oder einem unglücklichen Kriege ist ein Moratorium schließlich nicht abzuwenden, aber es ist stets eine so zweifelhafte Maßregel, daß sie unbedingt nur im äußersten Falle zur Anwendung kommen darf.

Ein Weltkrieg, wie er jetzt besteht, birgt in sich die Gewähr eines schnellen Endes. Kein Land der Welt kann dauernd die Kriegskosten und die Zerrüttung des Weltverkehrs ertragen. Die Vorfälle sind geschlossen, die Bankgasse suspendiert, der Handel stockt, die Industrie hört auf, der Kredit versinkt. Das muß den Sieger wie den Besiegten gleich sehr erschöpfen. Je gewaltiger der Krieg geworden ist, um so früher muß er werden. Dann aber gilt es, unser Erwerbsleben neuzugestalten, die Verluste wieder einzuholen, das Vertrauen zurückzugewinnen.

Das Moratorium ist ein bequemes Ausbittelmittel für den Augenblick, aber eine furchtbare Erschwerung für die Rückkehr geistlicher, normaler Verhältnisse.

Die Schulden werden doch dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß man berechnigt ist, sie zeitweise nicht zu zahlen. Sie häufen sich nur um so mehr an, und wenn das Moratorium zu Ende geht, ist der Zusammenbruch der Schuldner nur um so sicherer. Das Ziel muß aber sein, die Schuldner vor diesem Zusammenbruch zu schützen. Das Ziel ohne Moratorium zu erreichen, ist für Deutschland nicht nur von größter moralischer, sondern auch von geradezu entscheidender wirtschaftlicher Bedeutung. Wenn es gelingt, den Verkehr ohne ein solches Gewaltmittel aufrechtzuerhalten, dann kommt das gerade denen am meisten zugute, die jetzt am lautesten nach dem Moratorium rufen. Denn dann steht das Vertrauen rascher zurück, der Verkehr belebt sich wieder, und gerade der gewerbliche Mittelstand wird dadurch bald widerstandsfähiger, als er es durch eine zeitweise Befreiung von der Zahlungspflicht werden kann.

Man vergegenwärtige sich nur die Wirkung eines Moratoriums. Es ist die Befreiung jedes Kreditverhältnisses. Aber Steuern und Lebensunterhalt müssen weiter aufgebracht werden. Die äußerste, allgemeine Einschränkung ist die notwendige Folge, Arbeits- und Verdienstlosigkeit tritt ein. Der Mittelstand zahlt seine Schulden nicht, bekommt aber auch keine Forderungen nicht herein. Die Grundbesitzer bekommen keine Mieten, und zahlen keine Hypothekenzinsen. Aber Mieten und Zinsen laufen weiter, und wenn das Moratorium abläuft, erreichen sie eine Höhe, daß sie überhaupt nicht mehr abgetragen werden können, und daß nun erst unjähliche Existenz zugrunde gehen.

Der Weg, den die Reichsregierung eingeschlagen hat, ist der bessere und richtigere gewesen. Zunächst hat sich unsere Reichsbank glänzend bewährt. Der Kredit ist anstandslos erhalten, unser Geldwert unerschütterlich. Dazu kommt nun die Darlehnskasse. Sie wird jedem gegen jeden Wert Vorstöße geben und ermöglicht es so, den einzelnen durchzuhalten,

ohne seinen Besitz verschleudern zu müssen. Sodann kommen die gerichtlichen Maßnahmen, durch die alle Termine hinausgeschoben und dadurch eine rücksichtslose Ausnutzung der Notlage unmöglich gemacht wird. Es ist damit an Stelle eines formellen und allgemeinen ein tatsächliches Moratorium für Notfälle eingetreten, während der allgemeine Verkehr weitergeht und hoffentlich bald das Vertrauen zurückkehrt.

Die Erfahrungen früherer Kriege beweisen, daß mit der ersten gewonnenen Schlacht Handel und Wandel sich sofort beleben. Bei der Zurechtweisung, mit der wir Deutschen diesem Kriege entgegenstehen, wäre es unverantwortlich, von vornherein die Pläne ins Korn zu werfen und das Moratorium auszusprechen. Das Moratorium muß für den Notfall bleiben, der uns hoffentlich erspart wird. Vorerst müssen wir auch darauf vertrauen, daß der vaterländische Sinn, der unser gesamtes Volk so herrlich erfüllt, sich auch im wirtschaftlichen Leben geltend macht, und daß Gläubiger und Schuldner schließlich friedlich in diesen schweren Tagen miteinander fertig werden, wie es auch den gegenseitigen Interessen am besten entspricht. Wenn wir aber diesen Krieg ohne Moratorium überleben, so wird auch das ein Ruhmesblatt für Deutschland sein und unserer wirtschaftlichen Zukunft sehr zugute kommen.

Das Geheimnis von Lüttich.

WTB. Berlin, 17. Aug. Eine Depesche des Generalquartiermeisters besagt: Das Geheimnis von Lüttich kann aufschleierte werden. Uns war nachrichtig zugegangen, daß vor Ausbruch des Krieges französische Offiziere und vielleicht auch einige Mannschaften nach Lüttich entsandt worden waren, um die belgischen Truppen in der Handhabung des Festungsdienstes zu unterrichten. Vor Ausbruch der Feindseligkeiten war dagegen nichts einzuwenden. Mit Beginn des Krieges wurde es Neutralitätsbruch durch Frankreich und Belgien. Wir mußten schnell handeln. Nichtmobilitätsregiment wurden an die Grenze geworfen und auf Lüttich in Marsch gesetzt. Sechs schwache Friedensbrigaden mit etwas Kavallerie und Artillerie haben Lüttich eingenommen. Danach wurden sie dort mobil und erhielten als erste Verstärkung ihre eigenen Ergänzungsmannschaften. Zwei weitere Regimenter konnten nachgezogen werden, die ihre Mobilmachung soeben beendet hatten. Unsere Gegner wählten bei Lüttich 120 000 Deutsche, die den Vormarsch wegen Schwierigkeiten der Verpflegung nicht antreten konnten. Sie haben sich geirrt. Die Pause hatte einen anderen Grund. Jetzt erst begann der deutsche Aufmarsch. Die Gegner werden sich überzeugen, daß die deutschen Armeen gut verpflegt und ausgerüstet den Vormarsch antreten. Der Feind konnte unsere schweren Angriffsmittel nicht; daher glaubte er sich in den Forts sicher. Doch schon die schwächsten Geschütze unserer schweren Artillerie veranlassen jedes durch sie beschossene Fort nach kurzer Beschießung zur Übergabe. Die noch erhaltenen Teile der Besatzungen retteten dadurch ihr Leben. Die Forts aber, gegen die unsere schweren Geschütze feuerten, wurden in aller kürzester Zeit in Trümmern haufen verwandelt, unter denen die Besatzung begraben wurde. Jetzt werden die Forts ausgeräumt und wieder zur Verteidigung eingerichtet. Die Festung Lüttich soll fortan dem deutschen Heere ein Stützpunkt sein.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Sieg bei Lagarde.

München, 17. Aug. (Spezialtelegr.) Über den siegreichen Kampf bei Lagarde erzählt ein in Zweibrücken eingetroffener deutscher Bericht, daß das Gefecht 7 Stunden im glühenden Sonnenbrand gegen einen weit überlegenen, bis an die Rasenpfeile verschanzten Gegner gewährt hat. Die Wiesengründe waren mit Bolksgruben durchzogen, allerdings erfolglos, denn unsere Kavallerie merkte die Falle. Brillant war die Feuerwirkung unserer Artillerie. Einige besonders gefährliche französische Batterien waren in kurzer Zeit durch die unseren sturmreif geschossen und wurden dann auch gleich genommen. Zu-

vor hatten die Franzosen noch die Verschlusstücke ihrer Geschütze, so gut wie möglich, unbrauchbar gemacht. Bei den heftigen Kämpfen um das Dorf hatten die Franzosen jedes Haus besetzt. Auf dem Kirchhof waren Maschinengewehre versteckt positioniert. Beim dritten Schuß unserer Artillerie lag jedoch der Turm in Trümmern. Das ganze Dorf wurde unter Feuer genommen. Ein Flanzenangriff unserer Kavallerie brachte die Entscheidung. Jetzt liefen die Franzosen davon. Viele waren mit erhobenen Händen und auf ihren Ehrengeweißen umher. Einem deutschen Jägertrumpeter rettete seine Zurecht auf dem Rücken und dann auf der Brust getragene Trompete zweimal das Leben. Er hat sie dann für viel Geld nicht hergegeben.

Die erbeuteten französischen Kanonen sind veraltet.

Aber die französischen Kanonen, die bei Mülhausen erbeutet wurden, teilt die „Straßburger Post“ wenig Günstiges mit. Sie schreibt: Bald waren auch soldatische Fachleute zur Stelle, die (an dem Kunstpalast in Straßburg aufgestellten) Geschütze als veraltet erklärten, aber den Verschuß als anscheinend praktisch bezeichneten. Auch die äußere Ausstattung der Geschütze macht für den Kenner einen wenig guten Eindruck, das Leberzeug morisch und brüchig, die einzelnen Zubehörtteile in sehr mangelhaftem Zustande. Vom Humor der französischen Bedienungsmannschaften zeugt eine Bleistiftinschrift: à Berlin! Vielleicht geht dieser Wunsch in Erfüllung, nur etwas anders als der hoffnungsvolle Artillerist es meinte.

Eine Schlapppe.

WTB. Berlin, 17. Aug. (Tel.) Das Gefecht bei Mülhausen war ein Gelegenheitsgefecht. 14 feindliche Armeekorps waren ins Oberelsaß eingebrochen, während unsere dort befindlichen Truppen noch in der Versammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zaudern an und warfen ihn auf Velfort zurück. Danach folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung. Unterdessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg am 14. ds. eine Schlapppe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbeständen waren an diesem Tage im Vorgehen von Schirmes vorgegangen. Sie wurden durch feindliches Artilleriefeuer vom Donon her überrascht. In der engen Passstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre, nachdem sie unbrauchbar gemacht waren, liegen geblieben. Jedenfalls sind sie vom Feinde erbeutet, der später auf Schirmes vorging. Ein unbedeutendes Kriegsereignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den Truppen ein warnendes Beispiel gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit sein soll. Die Festungsgruppe hat den Festungsbereich unverfolgt erreicht. Sie hatte zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren.

Nochmalige Aufforderung an Belgien.

Berlin, 17. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach der Einnahme von Lüttich ließ die deutsche Regierung durch die Vermittlung einer neutralen Macht in Brüssel folgendes mitteilen: Die Festung Lüttich ist nach tapferer Gegenwehr im Sturm genommen worden. Die deutsche Regierung bedauert auf das tiefste, daß es infolge der Stellungnahme der belgischen Regierung gegen Deutschland zu blutigen Zusammenstößen gekommen ist. Deutschland kommt nicht als Feind nach Belgien. Nur unter dem Zwange der Verhältnisse mußte es angezogen der militärischen Maßnahmen Frankreichs den schweren Entschluß fassen, in Belgien einzurücken und Lüttich als Stützpunkt für seine weiteren militärischen Operationen zu besetzen. Nachdem die belgische Armee in heftigenmütigen Widerstand gegen die große Überlegenheit ihre Waffenehre auf das glänzendste gewahrt hat, bittet die deutsche Regierung S. Maj. den König und die belgische Regierung, Belgien die weiteren Schreden des Krieges zu ersparen. Die deutsche Regierung ist zu jedem Abkommen mit Belgien bereit, das sich irgendwie mit der Rücksicht auf ihre Auseinandersetzung mit Frankreich vereinigen läßt. Deutschland versichert nochmals feierlich, daß es nicht von der Absicht geleitet gewesen ist, sich belgisches Gebiet anzueignen und daß ihm diese Absicht durchaus fernliegt. Deutschland ist noch immer bereit, daß belgische Königreich unverzüglich zu räumen, sobald die Kriegslage es gestattet.

Die darauf am 13. August eingegangene Antwort Belgiens hat folgenden Wortlaut: Der uns von der deutschen Regierung unterbreitete

Vorschlag wiederholt die im Ultimatum vom 2. August formulierte Forderung. Getreu seinen internationalen Verpflichtungen kann Belgien nur seine Antwort auf dieses Ultimatum wiedergeben, um so mehr, als seit dem 3. August seine Neutralität verletzt und ein schmerzhafter Krieg in sein Gebiet getragen worden ist, und die Garantien, welche Belgien und unzweifelhaft seinem Hilfswort entprochen haben.

Belgiens Schande.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Von einem Mitkämpfer erhalten ich aus Lüttich folgenden Brief: „Ich befinde mich hier im Fort, wo es mir ganz gut geht. Ein Krieg ist etwas Schreckliches, wenn er so geführt wird, wie wir es in den letzten Tagen erlebt haben. Die Schuld daran liegt aber nicht an uns, sondern daran, daß die Einwohner aus dem Hinterhalt auf uns geschossen haben. Vor allem war die Schlacht um und in Lüttich das Schreckliche, was ich je gesehen habe. Ein Husar, der leicht verwundet war, wurde, während er ermüdet zurücklief, von Dorfbewohnern gefangen genommen. Ihm wurde das Pferd gestohlen. Dann schnitten ihm die Grausamen beide Ohren ab, hängen ihm die Augen aus und ließen ihn laufen. So wurde er von Kameraden, die auf Patrouille waren, gefunden. Daß sich der Kamerad eine fürchterliche Wunde bemerkt, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Um sich zu rächen, steckten sie das ganze Dorf in Brand und nahmen die männlichen Einwohner fest und erschossen oder erhängten sie. Als wir durch das Dorf marschierten, bot sich uns ein schrecklicher Anblick dar. Hungernde Hausierer liefen in den öden Straßen umher. Hausenweise lagen Pferde auf den Straßen, die teils erschossen, teils in Kollis trepitiert waren. Endlich kamen wir bis an die Maas. Dort setzten wir mit Fährten über und marschierten die ganze Nacht hindurch, bis wir morgens um 3 1/2 Uhr vor Lüttich standen. Hier gab es einen schweren Kampf; man meinte, man wäre im Marsch, wenn man nicht ab und zu durch ein freies Schrägloch oder durch stehende Kameraden an den Ernst des Krieges erinnert wurde.“

Die schlechte Ausrichtung der Franzosen.

Paris, 17. Aug. (Tel.) Augenzeugen, die den Durchmarsch gefangener algerischer Soldaten an der belgischen Grenze mit ansehen, versichern, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, die Ausrichtung dieser Soldaten sei miserabel, und alles deute darauf hin, daß diese Truppen in größter Hast nach der Grenze geworfen seien. Das Schicksal von Soldaten und Offizieren war in denkbar schlechtestem Zustand. Die Tornister wurden von den Soldaten vielfach an Schnüren getragen.

Estrafexpeditionen deutscher Truppen in Belgien.

Woll in Aktion von einem Birt auf eine deutsche Patrouille geschossen worden war, mußten die Einwohner ihre sämtlichen Waffen, auch die als Zimmerkammer dienenden Trogpfeile, abgeben. Der Birt wurde verhaftet. Aufstufung wurde wegen Feuers der Einwohner auf deutsche Patrouillen gerichtet. Ein Augenzeuge berichtet, daß nachmittags die Frau des Bürgermeisters von Huisy nach Differenzen gelaufen kam, um Unterstützung zu suchen, weil ihr Dorf brenne und beschossen werde. In Differenzen wollten manche nicht aufnehmen, weil sie auch Repressalien und Denunziationen fürchteten. Von einer Höhe, die etwa eine halbe Stunde von Huisy entfernt liegt, konnte man das Dorf brennen sehen. Etwa die Hälfte der Ortschaft stand in Flammen. Es heißt, daß dem französischen Dorf Gobbange das selbe Schicksal droht. Auf dem Weg von Differenzen nach Huisy begegnete man Scharen von Flüchtlingen, die in aller Eile von ihrer Habe das Notwendigste zusammengepackt hatten. Es war darunter auch viel Vieh, das die willkommene Gelegenheit zum Wiedereintritt benutzte.

Ein komisches Intermezzo.

In diesen ernsten Tagen, so schreibt die „Zug. Ztg.“, fehlt es auch nicht an komischen Zwischenfällen mehr heftiger Art. Ein Wachposten hatte vor einem Hotel in Luxemburg, in dem höhere Offiziere einquartiert sind, eine noch volle und geschlossene Konfervenbüchse gefunden. Da in Kriegszeiten ein bißchen mehr Vorsicht als im Frieden geboten scheint, trat der Soldat der Büchse mit um so größerem Misstrauen entgegen, je unersetzlicher sie war. Niemand läßt ohne triftigen Grund eine Büchse mit Salzfisch, Pfeffer, Kalbskopf, eine Tortue, und waren es auch nur Zunderkerben oder Champignons, auf dem Pflaster umherliegen. Es hatte sich bald ein Haufe Neugieriger um das Phänomen gesammelt, ein Groom wurde um einen Eimer Wasser geschickt und aufgefordert, die Büchse langsam und vorsichtig in die Flut zu versenken. Er tat es, nicht ohne das Bewußtsein, eine Exekution zu vollziehen, die aber sehr leicht und schnell war. Aber ihre weiteren Schicksale sind wir nicht unterrichtet, nehmen jedoch als das Wahrscheinlichste an, daß sie den Weg aller Konfervenbüchsen gegangen ist, und daß ihr Inhalt dem Witzigen, der ihn sich angeeignet hat, trefflich geschmeckt hat.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russisch-Polen in Erwartung seiner Befreier.

Berlin, 17. Aug. (Spezial-Telegramm.) Ein aus Lodz geschickter deutscher Berichterstatter schildert die dort herrschende Stimmung wie folgt: Alles lebt in der Erwartung der Deutschen. Zwischen Polen und Juden haben alle gegenseitigen Reibereien aufgehört. Jedermann erhofft Befreiung von dem russischen Joch. Man will endlich wieder einmal aufatmen und vor der Brutalität und Willkür der Moskowiter geschützt sein. Die wahre Ursache, die die russischen Beamten an dem Mangel der Bevölkerung. Aber den Ausländern schwebten schon seit Jahren die Gefahren der Ausweisung. Nur durch immer höhere Liebesgaben an die Polizeibehörden konnten sie sich davor schützen. Ein Bürgerkomitee habe einen angelegenen Fabrikanlagen an die Spitze schon gewährt und steht bereit, die Stadtverwaltung zu übernehmen. Die

deutsche oder österreichische Truppen eintreten, sie werden auch der Stadt Lodz, die dem deutschen Reich und deutscher Arbeit ihre Blüte verdankt, die Freiheit geben.

Gleich dem polnischen fordert, wie die Adlonische Zeitung meldet, auch der ukrainische Nationalrat zum Kampfe an der Seite Österreich-Ungarns gegen das russische Joch, das 30 Millionen Ukrainer (Ruthenen oder Rotrußen) ihrer Selbstständigkeit beraubt, und zur Bildung eines freiwilligen Schützenkorps auf, in dem alle Militärfreien mit den Waffen den Kampf gegen den Erbfeind, den Zarismus, aufnehmen sollen.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Vordringen der Oesterreicher in Serbien und Montenegro.

Nachdem bisher an der Grenze kleinere Scharmügel stattgefunden hatten, haben die österreichischen Streitkräfte jetzt die Offensive gegen Serbien aufgenommen. Sie rücken an mehreren Punkten in Serbien ein und werfen die Streitkräfte des Feindes zurück. Alle von den österreichischen Truppen bisher unternommenen Aktionen sind erfolgreich gewesen. Schabaz ist genommen. Es ist



ein größerer Ort in Serbien mit mehr als 10000 Einwohnern; er liegt an der Mündung des Flusses Kamischal in die Save, ist Sitz eines Bischofs und ein nicht unbedeutender Handelsplatz. Die allgemeine Lage der Serben ist wenig günstig. Das Land ist ausgezehrt, und es fehlt es überall an Lebensmitteln. Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß größere Truppenmassen sich aus Hunger von den Österreichern gefangen nehmen ließen.

WTB. Wien, 17. Aug. Das Korrespondenzbureau meldet: Die mitgeteilten Kämpfe an der

zense von abgefeimten Kerkern meistern verfaßt. Die Zeit ist noch nicht lange her, wo man in Deutschland diesen Kerkern meistern alibi die Beschlüsse erwies. Das endlich der langausgedehnte Kampf gegen den Zarismus hervorbrechen darf, hat mehr als alles andere befreiend auf das deutsche Volk gewirkt. Dort, wo der Kaiser eintritt, wird die erste große Schlacht gegen diejenigen geschlagen werden, die aus Furcht und altem Groll heraus, aus Schwäche und unter dem Einflusse begabter Schreiber die Helfer und Brüggen des Auslandes geworden sind. Aber ganz Deutschland hofft, daß wir nicht all unser Pulver dort zu ver-

Drina haben zu einem entscheidenden Siege unserer Truppen über starke feindliche Kräfte geführt, die in der Richtung auf Beljevo sich zurückzogen. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die Verfolgung des Feindes ist in vollem Gange. Unsere Truppen kämpfen mit bewunderungswürdigem Mut gegen den in starken Stellungen befindlichen und an Stärke ebenbürtigen Feind. Besondere Erwähnung verdient das Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 16, dessen Offiziere und Mannschaften unter den schwierigsten Verhältnissen mit der albedachten jähren Tapferkeit der stets kaisertreuen Kroaten zum Siege führten. Ausführliche Nachrichten über den Verlauf der Kämpfe und der eroberten Trophäen folgen noch.

WTB. Cetinje, 17. Aug. Das Pressebureau meldet: Die montenegrinischen Truppen kämpfen seit zwei Tagen in der Umgebung des Berges Lisanj in der Gegend von Bradow gegen bedeutende österreichische Streitkräfte. Die Verluste der Montenegriner in dem Kampfe betragen bisher 45 Tote und Verwundete. Das österreichische Armeekorps greift die Westgrenze Montenegros auf der Linie Krivoca-Snagovo an. Das 15. österreichische Armeekorps marschiert auf der Linie Tschaidin-Gatsko. Die österreichische Flotte bombardiert zwei montenegrinische Stellungen auf dem Looschen.

schießen brauchen, und daß wir noch recht viel für die Jarenherrschafft übrigbehalten. Petersburg, 17. Aug. (Petersburger Telegramm-Agentur.) Gegenüber der im Auslande verbreiteten Nachricht, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen Neutralitäten und sonst irgendwelche Heerespflichten nach Sibrien gebracht werden sollen, ist die Petersburger Telegramm-Agentur ermächtigt, zu erklären, daß alle diese fremden Unternehmungen bis zum Ende des Krieges ausschließlich in einigen östlichen Provinzen des europäischen Auslands ihren Wohnsitz erhalten werden, daß aber keiner nach Sibrien verbannt worden sei.

Der Zar nach Moskau abgereist.

Petersburg, 17. Aug. (Petersburger Telegramm-Agentur.) Das Kaiserpaar, der Großfürst-Thronfolger und die Tochter des Kaisers sind gestern Abend nach Moskau abgereist.

Freilassung des russischen Konsuls in Serajewo.

Der in Budapest verhaftete frühere russische Konsul in Serajewo, v. Jagstroom, ist, da er schwer leidend ist, wieder freigelassen worden.

Die Kämpfe zur See.

Keine Blockade der deutschen Häfen.

Wie wir schon meldden, ist die im neutralen Ausland verbreitete Ansicht, daß die deutschen Häfen blockiert seien und der Schiffsverkehr mit Deutschland unterbunden sei, unzutreffend. Tatsächlich liegen die Verhältnisse so, daß keine effektive Blockade angeordnet ist. Es bestehen auch keine Zeichen dafür, daß eine solche ausgesetzt wird oder auch ausgesetzt werden kann. Es steht dem Schiffsverkehr neutraler Staaten mit Deutschland nichts im Wege, und es ist für Sorge getroffen, daß dem neutralen Handel nichts zustoßt, wenn er unsere Häfen aufsuchen will. Bisher wurde weder in der Nord-, noch in der deutschen Ostsee, soweit die Küstengewässer in Frage kommen, ein feindliches Kriegsschiff gesehen, das den neutralen Handel gefährden und die Küsten unsicher machen könnte. Für den Handel unter neutraler Flagge ist also die Einfuhr, ausgenommen Kriegsschiffen, und die gesamte Ausfuhr unverändert offen. Dabei sei auch betont, daß entgegen den englischen Nachrichten und Ausstellungen die freie Nordsee nicht durch Minen verlegt, sondern rein ist.

Minen in schwedischen und österreichisch-ungarischen Gewässern.

Die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe in Hamburg erklärt folgende Bekanntmachung: Nach einer Mitteilung der schwedischen Seehandelsbehörde sind an verschiedenen Stellen in den

schwedischen Territorialgewässern Minen ausgelegt. Um Unglücksfälle zu vermeiden, werden Schiffsfahrern aufgefodert, sich nach den Vorschriften der schwedischen Seehäfenbehörden zu richten und sich beim Auslaufen aus schwedischen Häfen eines Loten zu bedienen. Nach einer Mitteilung der österreichisch-ungarischen Regierung sind in den österreichisch-ungarischen Gewässern Minen gelegt worden. Fremde Schiffe, die in österreichisch-ungarischen Häfen liegen, erhalten die nötigen Anweisungen durch die betreffenden Hafenverwaltungen. Fremde Schiffe, die auf der Fahrt nach Österreich-Ungarn sind, sind zu veranlassen, die Häfen von Triest, Fiume oder Gravosa aufzusuchen, wo sie die nötigen Anweisungen erhalten.

Fortgenommene russische Schiffe.

Die das kaiserliche Prisenamt mitteilt, sind von deutschen Kriegsschiffen sechs Segelschiffe und ein Dampfer aufgebracht worden. Es sind durchweg unter russischer Flagge fahrende finnische Schoner.

Die neutralen Mächte.

Die Haltung Japans.

Wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, sollte nach einer in Rom verbreiteten Sabas-Meldung aus London Japan an Deutschland den Krieg erklärt haben. Sie gegen erklärt die japanische Votschaft in Rom, der casus foederis mit England liege noch nicht vor. Er trete erst ein, wenn Deutschland die englischen Besitzungen im fernen Osten bedrohe oder japanische Interessen verletze.

Spanien bleibt neutral.

WTB. Berlin, 17. Aug. (Telegr.) Die spanische Regierung hat durch den hiesigen Botschafter Wolo de Bernabé der deutschen Regierung amtlich mitteilen lassen, daß Spanien in dem gegenwärtigen Kriege strengste Neutralität befolgen wird.

Die Haltung Griechenlands.

Berlin, 17. Aug. (Spezialtelegramm.) Die „Börsen-Zeitung“ erzählt von zuverlässiger Seite, daß Griechenland sich augenblicklich noch ebenso abwartend verhält wie Rumänien, mit dem es ein enges Freundschaftsverhältnis existiert. Es ist nicht der geringste Anlaß zu der Annahme, daß in Griechenland auch nur das leiseste Abwollen uns gegenüber bestünde. Im Gegenteil, seit dem Besuche des griechischen Königs und der glänzenden Aufnahme, die er am Berliner Hofe gefunden hat, ist Deutschland der griechischen Volksseele näher gekommen, als es jemals der Fall war. In Griechenland ist nicht nur das Königs- und Adelsvolk, sondern auch die Sympathien der Intellektuellen wie des Volkes gehören der deutschen Kultur. Solange also die anderen Mächte, welche uns die Neutralität zugesagt haben, Stand halten, solange insbesondere Italien die strikte Neutralität aufrecht erhält, ist von griechischer Seite sicherlich keinerlei unangenehme Übergriffung zu erwarten. Die griechische Regierung wird alles aufbieten, Ruhe im Lande zu bewahren und im gegebenen Moment auch die strikte Neutralität auszusprechen.

Die Wahrheit dringt durch.

Wir brauchen gestern einen Artikel, aus dem hervorgeht, daß die Blätter in Schweden es fast sind, den Lügenberichten der Presse der uns feindlich gesinnten Staaten Glauben zu schenken. Auch in Italien ist man dahinter gekommen, daß die bisherigen englisch-französisch-belgischen Siegesnachrichten unwahr gewesen sind. Jetzt auch dringt die Wahrheit in Holland durch. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Während die hiesige öffentliche Meinung bisher durch belgisch-französisch-englische Märchen irreführt worden ist, veröffentlicht ein Mitarbeiter des Allgemeinen Handelsblatts endlich den den Amsterdamer Lesern lange vorenthaltenen wahrheitsgetreuen Bericht über Lüttich. Er sagt offen, wie er sich von der strategischen Vortage und Tüchtigkeit der Deutschen und von der Tapferkeit überzeugt habe, daß die ganze deutsche Kriegsführung auf einem sorgfältig ausgearbeiteten und in allen Einzelheiten festgelegten Plan beruhe. Die Wahrheit dringt sich also auch hier Bahn.

Deutsches Reich.

Eine Mission des Fürsten Bülow in Rom?

Berlin, 18. Aug. (Spezialtelegramm.) Hier verlautet, begibt sich der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow in einer politischen Mission nach Rom. Bekanntlich wurde Fürst Bülow, der von seinem Sommerort an der Nordsee nach Berlin gereist war, vor einer Woche wieder am Donnerstag zum Kaiser ins Schloß gebracht. Es ist anzunehmen, daß die Unterredung des Fürsten Bülow mit seiner Kommode in Verbindung steht. Da der Fürst ausgezeichnete Beziehungen zu den leitenden Kreisen der italienischen Politik unterhält, dürfte seine Reise Beziehungen zu den jetzigen angelegten Verhandlungen über die weitere Haltung Italiens haben.

Delbrück zum Vize-Präsidenten des preussischen Staatsministeriums ernannt.

Berlin, 17. Aug. (Spezialtelegramm.) Die Ernennung des Staatssekretärs des Innern von Delbrück zum Vize-Präsidenten des preussischen Staatsministeriums ist eine unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen gebotene Maßnahme. Staatsminister Dr. Delbrück ist gegenwärtig dem Dienstalter nach der dritthalbste preussische Minister.

Wegnahme deutschen Geldes durch Engländer?

Ein Solinger Student, der sich auf einer Mitteleuropareise befindet und dessen Dampfer bei Elbow von einem englischen Kreuzer aufgegriffen wurde, hat nach Hause berichtet, daß das englische Kriegsschiff dem Dampfer 140 Mill. M. deutsches Kapital abgenommen habe. Dieses Geld sei für die deutsche Bank in London und Amsterdam bestimmt gewesen. Der Kreuzer ist dann nicht in Dover, sondern

in Portsmouth gelandet, das Geld im Falle eines Auf der Nordsee wiederholte.

Ein neuer

Deutschland und Österreich. Ein neuer Gegner? naco, das alle Deutsche reicher ausgießen, daß dieses Fürstentum, abhängig ist, kurzzeit. Der Fürst von Monaco, „Reiche“ schon seit zwei hat noch keine Kenntnis Regierung führt für sich ist der Fürst häufig ausgezeichnet worden. Ob uns Monaco wird?

Die Elfsa

Wie treu das Reich der Stunde. Gefahr steht, hat für. Der Ausserem Blatte. 150.000 Elfsa-Lothring. Kriegsdienst gemeldet. deutschen Allgem. Ztg. aber das südliche Ober, wo in einzelnen in den Säulern verfallen. Es müßte folgende Velen: Wenn Einwoh am Kampf gegen uns so werden nicht nur sie germeister der betrie. Hossen, die Criere Truppen haben Befestiger, der Angel Wehrmacht in Uniform Aufenthalt gewa. senheit französischer So Kenntnis erhält, ohne d. sere Truppen bei derer sofort zu erschieß.

Ein Mann

Ein junger preussischer Zogl. f. Lit.: Ein Mann; sein Pferd hatte e. Er hatte nur noch fünf russische Stiefelpotenzillen. Er bleibt ruhig bei natürlich. Er sieht de. ten, den dritten, den haben nun bemerkt, daß wollen ihn also anziehen. letzten Augen das Pferd so daß der Ruße unter legen nicht er tot. Als gende hervorgehoben. sagt der brave Mann (e. kein keine Patrone mehr. faden!“ Gefas, getan. zum Unteroffizier befor. Kreuz eingereicht worde.

Neue

Berlin, 17. Aug. Die Zeitung“ schreibt unter liche Auslandsmeldungen des Krieges hat unsere wahrhaftigsten seligen Trübs bis zum faulstiden gegen uns verbreitet. n. stehend noch eine Wüster. Dorf Gerab“ (schreit: schafter in Berlin wurde. sere Regierung über Lan. boner Times schreibt: plomatischen Verkehr m. vom normalen Zustand Deutschlands gegen ame. Botschafter. Neuer mel. lin find ernsthafte soz. Brüller Meldungen an. gen: Die deutschen Z. Frauen und Kinder. boner Pressemeldungen. sagen: Bei Belfort lie. sen, wovon Teile die f. sarritten und Basel beset. machung steht vor dem werden zwei Millionen und Österreich-Ungarn b. sind sechs österreichische. nichtig worden. Aber 60. russisch-türkischen Kauf. Konsulat in Konstantin. hängt am 15. August. C. in der Nordsee stattge. und 4 englische Schiffe g. French landete in Belgie. sam mit der belgischen. Regiment. — Es ist Vor. mit Berlin in Verbindung. auswärtigen Dienstes h. Bericht erhalten und ihm. eignete Weisungen zugeh.

Zum 85.

WTB. Berlin, 17. Aug. deutsche Allgem. E. M. der Kaiser un. vollendet am 18. August. res. Feld hat dieser Zeit. Herrscher gebracht. Du. der nächste Thron. dem Leben entziffen. Unwendigst, für die Eide. garischen Reiches gegen. feindlichen Anst. den Virgastien zu scha. ard, dessen Friedenslie. Schmäher nicht befreit. greifen müssen. Die n. notwendigen Abwehr. Dreierbandes z. einen Weltbrand z. den Tagen des Leides. Enschließungen wird. Franz Josef ein erbe. seine Vöster ohne Unter. Leid einmütig mittragen. in treuester Eingabe in d.

in Plymouth gelandet, weil man befürchtete, daß das Geld im Falle einer Schlappe der Engländer auf der Nordsee wieder in deutsche Hände fallen könnte.

Ein neuer „Gegner“.

Deutschland und Österreich haben seit Freitag einen neuen Gegner — das Fürstentum Monaco, das alle Deutsche, Italiener und Österreicher ausgewiesen hat. Interessant ist nun, daß dieses Fürstentum, das ganz von Frankreich abhängig ist, jetzt ohne Oberhaupt ist. Der Fürst von Monaco wird nämlich in seinem Reich schon seit zwei Monaten vermisst. Man hat noch keine Kenntnis, wo er sich aufhält. Die Regierung führt für ihn der Erbprinzip. Bekanntlich ist der Fürst häufig durch Kaiser Wilhelm ausgezeichnet worden.

Ob uns Monaco auch den Krieg erklären wird?

Die Elb-Lothringer.

Wie treu das Reichsland Elb-Lothringen in der Stunde der Gefahr zum deutschen Vaterlande steht, hat für die Auffassung eines Elb-Löwen in unserer Mitte ergeben. Und die Meldung, daß 150.000 Elb-Löwen sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet haben, wird von der „Norddeutschen Allgemeine“ (N.A.) übernommen. Leider muß aber das südliche Oberlohn ausgenommen werden, wo in einzelnen Fällen französische Soldaten in den Häusern verhaftet worden sind. Es mußte folgende Bekanntmachung erlassen werden: Wenn Einwohner einer Gemeinde sich am Kampf gegen unsere Truppen beteiligen, so werden nicht nur sie, sondern auch der Bürgermeister der betreffenden Gemeinde erschossen, die Ortschaft demoliert. Unsere Truppen haben Befehl erhalten, jeden Hausbesitzer, der Angehörigen der französischen Besatzmacht in Uniform oder Zivilkleidung bei sich aufhält, gefangen zu nehmen oder von der Anwesenheit französischer Soldaten in seinem Hause Kenntnis erhält, ohne dies den Behörden oder unseren Truppen bei deren Vernehmungen anzuzeigen, sofort zu erschießen.

Ein Mauerstücklein.

Ein junger preussischer Offizier berichtet dem Tagbl. f. Lit.: Ein Mann steht ganz allein auf dem Feld; sein Pferd hatte er in einem Garten stehen. Er hatte nur noch fünf Patronen. Da kommt eine russische Kaskadepottrone von sechs Mann auf ihn zu. Er bleibt ruhig stehen und schreit, abgefeuert natürlich. Er schießt den ersten unter den zweiten, den dritten, den vierten. Die russischen Kaskaden haben nun bemerkt, daß er nur ein einziger ist. Sie wollen ihn also attackieren. Er schießt mit seiner letzten Kugel das Pferd eines von beiden nieder, so daß der Russe unter sein Pferd kommt; den letzten schießt er tot. Als der unter dem Pferde liegende hervorgeklettert ist und auf ihn losgeht, sagt der brave Mann (sein Pferd übrigens): „Da ich keine Patrone mehr habe, muß ich dich totschießen!“ Gefragt, getan. — Der Mann ist sofort zum Unteroffizier befördert und zum Eisernen Kreuz eingereiht worden.

Neue Lügen.

Berlin, 17. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel „Deutschfeindliche Auslandsmeldungen“: Seit dem Ausbruch des Krieges hat unsere Presse Tag für Tag Unwahrhaftigkeiten feilgeboten, die von feineren Ticks bis zum schändlichen Schwindel, im Auslande gegen uns verbreitet werden. Wir geben nachfolgend noch eine Willenslese: Der Pariser „New York Herald“ schreibt: Dem amerikanischen Botschafter in Berlin wurde die Berichterstattung an seine Regierung über Unruhen verboten. Die Londoner Times schreibt: Diese Unterjochung des diplomatischen Verkehrs mit Washington beweist ein vom normalen Zustand weit entferntes Benehmen Deutschlands gegen amerikanische Bürger und den Botschafter. Neuer meldet aus Brüssel: In Berlin sind ernsthafte sozialdemokratische Unruhen. Brüsseler Meldungen an holländische Blätter besagen: Die deutschen Truppen benutzen eilfährliche Frauen und Kinder als Avantgarde. Londoner Pressemeldungen vom 14. August besagen: Bei Velfort steht eine Million Franzosen, wovon Teile die schweizerische Grenze überschritten und Basel besetzten. Die russische Mobilisierung steht vor dem Abschluß; am 16. August werden zwei Millionen Russen gegen Deutschland und Österreich-Ungarn bereit sein. In Westasien sind sechs österreichische Kavallerieregimenter vernichtet worden. Über 600.000 Russen stehen an der russisch-türkischen Kaukasusgrenze. Am englischen Konsulat in Konstantinopel war amtlich ausgehängt am 15. August: Eine große Seeschlacht hat in der Nordsee stattgefunden, wobei 22 deutsche und 4 englische Schiffe gesunken sind. Der General French landete in Belgien und vernichtete gemeinsam mit der belgischen Armee ein deutsches Elite-Regiment. — Es ist Vortreibung getroffen, daß alle mit Berlin in Verbindung gebliebenen Stellen des auswärtigen Dienstes über solche Lügen täglich Bericht erhalten und ihnen für die Gegengewicht geeignete Reaktionen gegeben.

Zum 85. Geburtstag.

WTB. Berlin, 17. Aug. (Telegr.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: S. M. der Kaiser und Königin Franz Josef vollendet am 18. August sein 84. Lebensjahr. Schwere Leid hat dieser Jubiläumstag dem ehrwürdigen Herrscher gebracht. Durch rucklose Hand wurde der nächste Thronerbe und seine Gemahlin dem Leben entzogen. Unter dem Zwange der Notwendigkeit, für die Sicherheit des österreichisch-ungarischen Reiches gegen die fortwährenden feindlichen Anschläge vom serbischen Boden Vorkämpfe zu schaffen, hat der greise Monarch, dessen Friedensliebe selbst die schlimmsten Schmeichelei nicht bestreiten könnten, zu den Waffen greifen müssen. Die nicht nur berechtigten, sondern notwendigen Abwehr sollte den Mächten des Dreiverbandes zum Vorwand dienen, um einen Weltbrand zu entfesseln. In all den Tagen des Leides und den Stunden engerster Entscheidungen wird es dem Kaiser und Königin Franz Josef ein erhebender Trost gewesen sein, seine Väter ohne Unterschied des Stammes sein Leid einmütig mittragen und sie ebenso einmütig in treuer Hingabe in den Krieg ziehen zu sehen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Botschaften ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 18. August.

Gegen die Kreditnot in Handwerkerkreisen.

Die infolge des Kriegsausbruchs im gewerblichen Mittelstand hervorgerufene Kreditnot hat den Handelsminister veranlaßt, mit den beteiligten Kreisen in Verhandlungen einzutreten, in welcher Weise ihr wirksam zu begegnen sei. Man kam zu dem Ergebnis, daß die Befähigung der Kreditnot in Handwerkerkreisen durch Genossenschaften unter Anleitung an die preussische Zentralgenossenschafts-Kasse zu erfolgen habe. Letztere hat entgegenkommenderweise eine die Kriegslage berücksichtigende Erleichterung des Geschäftsverkehrs in Aussicht gestellt.

Kohlenversorgung.

Damit die Eisenbahnverwaltung in der Lage ist, den Massen Güterverkehr zweckmäßig regeln zu können, hat die Eisenbahndirektion Elberfeld angeordnet, daß Kohlen, Roß-, Braunkohlen und so weiter von sämtlichen industriellen Betrieben und Kohlenhändlern nur durch Vermittlung der zuständigen Handelskammern bezogen werden können. Der Kohlen zu beziehen wünscht, hat unter Angabe der gewünschten Menge, des Verwendungszweckes der Kohle, des Verlebens und außer bei dem vom Syndikat bezogenen Kohlen auch des Verlebensortes dies bis zum Mittwoch jeder Woche bei seiner Handelskammer anzumelden (in dieser Woche ausnahmsweise bis Donnerstag). Da nur der allerdingende Bedarf befriedigt werden kann, können nur solche Verbraucher auf die Zuführung von Kohlen rechnen, die ohne diese in eine auch die Allgemeinheit berührende Notlage kommen würden. Die Handelskammer hat das Recht, die Dringlichkeit des Bedarfs zu prüfen, und der Beförderer, der befähigt werden will, hat daher der Handelskammer alle von ihr gewünschten Auskünfte zu erteilen.

Die Barmener Handelskammer erläßt eine ähnliche Bekanntmachung.

e. — Größe und Dank von Landwehrleuten.

Dem Oberbürgermeister ist folgendes Telegramm von Elberfelder Landwehrleuten aus dem Felde zugegangen: 900 Elberfelder Landwehrleute, die vereinigt im Felde, einbüeten der Stadt Elberfeld und allen Mitbürgern herzliche Grüße. Im Auftrage: Hirsch (Firma Leopold Simon), Born, Beder (Alteutsche Bierhalle). — Der Kommandeur des Landwehrinfanterieregiments Nr. 16, Oberstleutnant Rohdewald, hat dem Oberbürgermeister, den Behörden und Bewohnern der Stadt in einem Schreiben gedankt, in dem er betonte, daß die Gutsfreundschaft, die die Stadt Elberfeld den ins Feld ziehenden Kriegern bereite, ihnen auch draußen vor dem Feinde eine erhebende und bleibende Erinnerung sein werde.

e. — Krieg und Hausbesitzer. Der Haus- und Grundbesitzerverein schreibt uns: Zahlreiche Hausbesitzer werden durch den Krieg in eine besonders schwierige finanzielle Lage gebracht, die bei einer längeren Dauer des Krieges recht kritisch zu werden droht. Die Mieten gehen vielfach nicht nur da nicht pünktlich ein, wo infolge Einberufung zum Heere oder Arbeitslosigkeit eine wirkliche Schwächung der finanziellen Kraft des Mieters vorliegt, sondern die Zahlung wird auch oft von Mietern böswillig zurückgehalten, wo ein derartiger Entlastungsgrund dem Mieter nicht zur Seite steht. In dem einen wie im anderen Falle erleidet der Vermieter Ausfälle. So ist bei vielen Hausbesitzern der Prospekt der nichtpünktlichen Mieten größer als derjenige der zahlenden. Infolgedessen befinden sich die Hauseigentümer in einer so unangenehmen Lage, als das Gericht obendrein unter gewissen Voraussetzungen dem Schuldner nach der neuen Bundesratsverordnung einen Zahlungs-ausschub bis zu drei Monaten gewähren kann. Andererseits müssen aber die Hypothekenzinsen gezahlt werden, und selbst, wenn hier ein gerichtlicher Ausschub erreicht würde, so würde doch infolge unpünktlicher Zahlung immerhin das Hypothekenzinsskapital fällig und einfordernbar geworden sein, wodurch dem Grundeigentümer ein schwerer, vielleicht zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führender Schaden zugefügt wird. Dazu kommt, daß die Steuern, insbesondere die Grundsteuer und andere Realsteuern, pünktlich zu zahlen sind, daß ferner das Wassergeld für die Mieter entrichtet werden muß, wenn die Vermieter nicht Gefahr laufen wollen, daß nach den Vorschriften des Wasserwerks das Wasser abgedreht wird. Der Elberfelder Haus- und Grundbesitzer-Verein hat deshalb, um wenigstens einigermaßen diesen schweren Schlägungen entgegenzutreten und den wirtschaftlichen Ruin mancher Hausbesitzer zu vermeiden, zwar betont, daß jedes rigorose Vorgehen peinlichst vermieden werden müsse, er hat aber durch seinen stellvertretenden Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Lehning, in einer Eingabe an das Oberbürgermeisteramt dieses Verhältnis klargestellt und gebeten, bei der Auszahlung von Krieg- oder Armen- oder anderen Unterstützungen zu veranlassen, daß ein Teil dieser Unterstützungen an die Vermieter für fällige Mieten abgeführt werde, daß Steuer-ausstandsgesuche von Hauseigentümern, wenigstens hinsichtlich der Realsteuern, wohlwollend beurteilt würden, und daß das Gas- und Wasserwerk ersucht werde, in solchen Fällen, wo infolge Unvermögens des Hauseigentümers das Gas- oder Wassergeld nicht pünktlich gezahlt werde, von einem rigorosen Vorgehen gegen die Hauseigentümer Abstand genommen werde. Hierzu hat das Oberbürgermeisteramt unverzüglich zustimmend dahin geantwortet, daß im gewöhnlichen Sinne nach Möglichkeit auf die unterstützten Angehörigen einzugeht werde, daß ferner eine wohlwollende Prüfung der Ausstandsgesuche von Hauseigentümern stattfinden solle, und daß endlich das Gas- und Wasserwerk ersucht sei, den Verhältnissen unvermöglicher Hauseigentümer so weit wie möglich Rechnung zu tragen. Zur Verbeiführung gesetzgeberischer Maßnahmen durch Erlass einer Bundesratsverordnung wird der Haus- und Grundbesitzer-Verein weitere Schritte unternehmen.

e. — Ein Kenner Schreibwaren notierte heute neuer Regen (erste Qualität) mit 20,70 Mark und zweite Qualität mit 19,70 Mark 50 Pfg. niedriger als gestern.

e. — Nach Untersuchungen in Höhe von 30.000 Mark zum Nachteil einer Duisburger Firma war deren Reisender und Prokurist R. geflüchtet. Er wurde von der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet.

Barmen, 18. August.

Die Versorgung der Städte mit Kartoffeln.

Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband veranstaltete an seinem Sitz in Düsseldorf eine außerordentliche Mitgliederversammlung, zu der eine Reihe größerer Stadtverwaltungen und Handelskammern Vertreter entsandt hatten. Die zur Verhandlung stehende Frage der Versorgung der Städte mit Kartoffeln führte eine längere Aussprache herbei, in der von den Vertretern der Städte wie auch des Handels übereinstimmend betont wurde, daß die Kartoffel für den größten Teil der Bevölkerung das wichtigste Nahrungsmittel bilde und infolgedessen ihrer Zufuhr in der jetzigen Zeit ein besonderes Augenmerk gewidmet werden müsse. Dementsprechend soll der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband (Sitz Düsseldorf) den in Betracht kommenden Behörden sofortige Aufklärung über den Verbrauch in den einzelnen Orten und Gebieten sowie die in Betracht kommenden Verladegebiete geben, damit von vornherein die den praktischen Bedürfnissen entsprechenden Maßnahmen getroffen werden können. Eine längere Aussprache entspann sich über die Festlegung von Höchstpreisen. Von den Städtevertretern wurde betont, daß in der ersten Zeit mehrfach wucherische Preise für Kartoffeln festgestellt worden seien, woran jedoch der Großhandel seine Schuld trage. Mehrere Stadtverwaltungen seien dazu übergegangen, Höchstpreise festzusetzen. Die Vertreter des Handels wiesen demgegenüber auf die außerordentlichen Schwierigkeiten der Preisfestsetzung gerade für Kartoffeln hin, zumal die Veröffentlichung von Höchstpreisen ein Angehen der Preise bewirke. Um einen Ausweg zu schaffen, erklärte sich der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband im Interesse des Schutzes der Verbraucher vor Überforderungen bereit, den Stadtverwaltungen wöchentlich ein oder mehrmals die Durchschnitts- bzw. Höchstpreise bekanntzugeben, damit die Stadtverwaltungen ihrerseits den Kleinverkauf leichter überwachen könnten.

b. — Höchstpreise für unentbehrliche Lebensmittel. Von jetzt ab bis auf weiteres gelten hier folgende Höchstpreise: Weizenmehl 1 Pfd. 24 Pfg., Kartoffeln 1 Becher 36 Pfg., Reis (Mittelware) 1 Pfd. 24 Pfg., Salz 1 Pfd. 12 Pfg., Hausmacher Eiermehl 1 Pfd. 50 Pfg., gewöhnliche Rindfleisch (Grießware) 1 Pfd. 44 Pfg., Würstchen 1 Pfd. 30 Pfg., Stampfjude 1 Pfd. 27 Pfg. Das Preisverzeichnis erhält unmittelbar nach der Veröffentlichung verbindliche Kraft und gilt so lange, bis es ergänzt, verändert oder wieder aufgehoben wird. Verkaufsstellen, die zu höheren Preisen verkaufen, werden von der Polizeibehörde sofort geschlossen.

b. — Kriegsspenden. Die hiesigen vereinigten Gutmeyler-Logen haben der Barmener Wohlfahrts-Zentrale 500 Mark überwiesen. Der Wächlinghauser Bezirksverein stellte 1000 Mark zur Verfügung, von denen 500 Mark auf das Barmener Unterstützungs-Konto eingezahlt werden. Aber die restlichen 500 Mark soll der Barmener Wohlfahrts-Zentrale 500 Mark bereit. Hier von sollen 1000 Mark den eigenen Mitgliedern, die im Felde stehen, zugute kommen, und 1000 Mark wurden der Wohlfahrts-Zentrale überwiesen. Der Damen-Regellub „Unter uns“ hat der Wohlfahrts-Zentrale in Barmen 60 Mark überwiesen. — Der Bezirksverein Hochbarmen überwies der Wohlfahrts-Zentrale 700 Mark.

b. — Für Arbeitslose. Zur Vereinfachung von Zweifeln teilen wir folgendes mit: Die Arbeitslosenunterstützung wird zwar durch die Armenpflege ausbezahlt, da eine andere Organisation nicht vorhanden ist und auch nicht geschaffen werden kann. Die Zentral-Armenverwaltung hat aber bereits bei der Stadtverwaltung einen Antrag dahin gestellt, daß die Arbeitslosenunterstützung nicht als Armenunterstützung gelten soll, so daß irgendein Verlust politischer Rechte durch den Empfang der Arbeitslosenunterstützung nicht erwacht. Es darf mit völliger Sicherheit angenommen werden, daß die Stadtverordneten-Versammlung diesen Antrag einstimmig annimmt.

(Fortsetzung dieser Rubrik in der 1. Beilage.)

Umgebung und Nachbargebiete.

Der schlafgertige Wer.

Düsseldorf, 17. Aug. Dem hiesigen „Gen.-Anz.“ wird berichtet: Unsere braven Wer sind zum Beschäftigung angetreten. Der Hauptmann bietet seine Soldaten, möglichst den Gebrauch von Fremdwörtern zu vermeiden. Beim Verlesen der verschiedenen militärischen Ereignisse und Befehle muß der Hauptmann auch die Mitteilung machen, daß dem kommandierenden General von Einnich der Orden Pour le mérite verliehen worden sei. Als bald folgt die Anfrage eines Düsseldorfser Gefreiten: „Was heißt das auf Deutsch, Herr Hauptmann?“ Der Hauptmann ist sichtlich befriedigt, ob dieser schlafgertigen Anfrage, bekennt sie durch ein freundliches Bravo und gibt dann die deutsche Erklärung.

Eine Rehabilitierung.

Koblenz, 17. Aug. Das Kriegsgericht der Festung Koblenz-Grenzbefestigung hat den Kapitän Nicolai aus Koblenz, den Besitzer des bekannten Gasthofs zum Landwehr, der wegen Landesverrats und Spionage angeklagt war, freigesprochen. Vor kurzem ging durch eine große Zahl Zeitungen des Inlandes und Auslandes die Meldung, er habe mit seinem Sohne versucht, den großen Röhmer Turm zu sprengen, und beide seien dafür handbreitlich erschossen worden. In dem Urteil wird ausdrücklich ausgeprochen, daß Nicolai aus der Untersuchung durchaus einwandfrei hervorgegangen sei, und daß sich nicht die geringste Spur irgendeines Vorhabens der oben erwähnten Art ergeben habe. Dem Angeklagten wurde das Recht erteilt, in der nächsten Zeitung und den Ortsblättern das Urteil auf Staatskosten zu veröffentlichen. Der Sohn ist bei

der ganzen Verhandlung überhaupt nicht in Betracht gekommen und war niemals in Haft genommen.

Letzte Telegramme.

Unsere Regierung während des Krieges.

Berlin, 18. Aug. Der Reichsfinanzminister von Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow werden nach der „Germania“ an der Seite des Kaisers im Hauptquartier bleiben, ebenso wie dies auch Fürst Bischoff mit dem Auswärtigen Amt 1866 und 1870-71 getan hat. Die oberste Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte ruht bis Ende des Krieges in den Händen des Staatssekretärs und Staatsministers Dr. Delbrück, in dem das preussische Staatsministerium seit dem Tode Miquels zum ersten Male wieder einen Vizepräsidenten erhalten hat.

Ein vernichtetes

Deutsches Unterseeboot?

WTB. Berlin, 18. Aug. Bei einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot „U 15“ bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll „U 15“ im Kampf mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese hierbei erlitten haben, ist nicht zu erfahren.

Aus englischer Kriegsgefangenschaft entkommen.

Berlin, 18. Aug. Der Generaldirektor der Bergmann-Elektrizitäts-Werkgesellschaft, Geheim-Kommerzienrat Siegmund Bergmann, der zur Zeit des Ausbruchs des Krieges in Amerika weilte, ist auf der Rückreise, als sein Dampfer in Southampton anlegte, in englische Gefangenschaft geraten. Durch eine List, indem er angab, geborener Amerikaner zu sein, gelang es ihm, nach Holland zu entkommen. Er klagt über eine überaus schlechte Behandlung in England.

Der Dank der Amerikaner.

München, 18. Aug. Gestern haben in einem Sonderzuge nach Holland die in München weilenden 1900 Amerikaner München verlassen. Die Amerikaner haben eine Entschädigung gefordert, die für die freundliche Aufnahme in München herzlichsten Dank sagt.

Von Frontkämpfern erschossen.

Delbessheim, 18. Aug. Der hiesige Bürgermeister und Weingutsbesitzer Dr. Ludwig Welschmann-Jordan, Mitbesitzer der Weiswe, ist von einem Frontkämpfer hinterläßt erschossen worden. Auch sein Sohn ist bereits gefallen.

Womit England seine Flotte bemannen muß?

München, 18. Aug. Den „M. N. N.“ teilt ein aus Smyrna zurückgekehrter Deutscher mit, daß dort ein Aufruf angeschlagen sei, in dem die englische Regierung freiwillige alle Nationen außer Türken zum Eintritt in ihre Flotte auffordert, und zwar bei sechs Hundert Sterling (120 Mark) für den Monat Bezahlung, außer Bekleidung und Bewaffnung.

Frankreich und Italien.

Rom, 18. Aug. (Vol.-Anz.) „Giornale d'Italia“ erinnert den Exminister Bichon, der im „Petit Journal“ die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland durch eine falsche Darstellung des Verhaltens der deutschen Regierung während des Tripoliskrieges zu vergiften sucht, an die Kammerung vom Juni, in der Poincaré nach dem Zwischenfall in der Marnia die heftigsten Erzeugnisse gegen Italien ausgesprochen hat. Das Blatt sagt, gerade das damalige Verhalten Frankreichs zeige, daß Italien sich keinen Illusionen hingeben und nur an seine Interessen denken dürfe.

Ausweisung der Deutschen aus Serbien.

Budapest, 18. Aug. Alle Reichsdeutschen sind aus Serbien ausgewiesen worden.

Die Einnahme von Sabac.

Ofenpest, 18. Aug. Über die Einnahme von Sabac, die erste große Waffennachricht gegen Serbien operierenden Armees, berichtet nach einem Telegramm des Berl. Vol.-Anz. hierher gebrachte Soldaten nach, daß die Serben sich vollständig auf den Komitatstsch. und Frontkämpfer-Lager einzuordnen scheinen. Komitatstsch. stellen sich tot und schaffen auf unsere Soldaten dann von hinten. Dieser Trick gelang jedoch nur in einzelnen Fällen, da die Soldaten sofort Ausweisung erhielten, wie sie sich dagegen helfen sollten. Klader von 14 Jahren und Greise von 70 Jahren sind bewaffnet. Ein Greis schloß meuchlings aus dem Fenster und verwundete einen unserer Offiziere. Er wurde sofort erschossen. Auch Frauen waren bewaffnet und mußten interniert werden. Die Einnahme von Sabac erfolgte Mittwoch früh nach zweifelhaftem Kampf. Das Militär und der größte Teil der Bewohner flüchteten in der Richtung nach Belgrad. Die Stadt wurde mit einem Drahtgitter umgeben. Dieser war jedoch an einer Stelle noch nicht fertig. An dieser Stelle unternahm sodann eine serbische Division einen Angriff gegen unsere Stellung. Sie wurde jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen. Der größte Teil der Stadt wurde bei dem Kampfe demoliert.

Der Oberst der Deutschmeister gefallen.

WTB. Wien, 18. Aug. In einem der letzten Kämpfe in Serbien ist der Kommandeur des Wiener Deutschmeister-Regiments, Oberst von Holzhausen, gefallen.

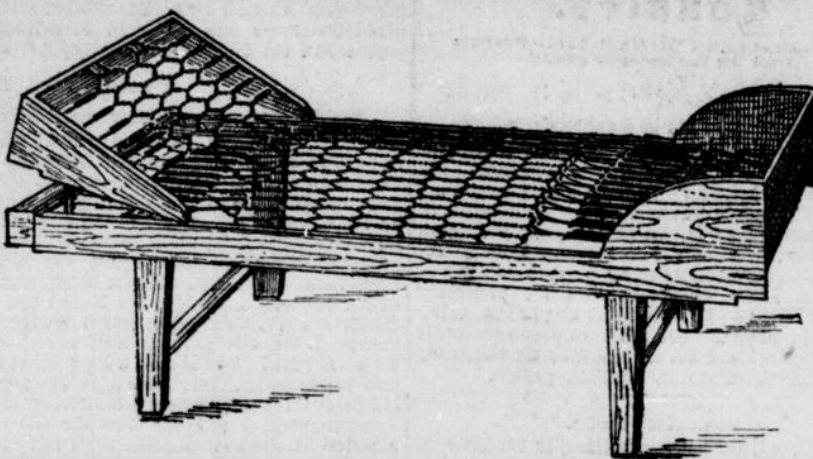
Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Verantwortliche Redakteure: für den politischen und allgemeinen Teil: H. P. Zölle, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Carl Gier; für Umgebung u. Nachbargebiete: Otto Klein; für den wirtsch. Teil: Wolfgang Müller; für den Angelegenheit: Carl Weber; Anzeigen in Elberfeld, Druck und Verlag von H. Girardet & Co. in Elberfeld. Zum Abdruck bestimmte Beiträge wollen man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden. 8

Wir liefern während des Krieges

Feldbettstellen

mit einmontierten Patent-Matratzen,
mit und ohne verstellbaren Kopf-
teilen, für Lazarette, Massenquartiere
und Einquartierungen.



Schickler, Bohe & Co.

G. m. b. H.

Elberfeld, Königstraße 137a

Fernsprecher 880.

Synagogen-Gemeinde Elberfeld.

Wir erlauben um Zahlung der rückständigen Steuer — erste Rate —, da in den nächsten Tagen das Mahnverfahren eingeleitet wird. Gleichzeitig bitten wir dringend um Zahlung der fälligen zweiten Rate.

Der Vorstand.

Bergisches Haus - Hardtanlagen

Telephon 82. Inhaber: Otto Hilker. Telephon 82.

Während der Ferienzeit täglich:

Große Kaffee-Restoration

mit ff. Zutaten.

In den Gartenanlagen angenehmer Aufenthalt.

Neu eröffnet! Konditorei u. Café.

Mache hierdurch die Mitteilung, daß ich außer Island 12 noch am

Altermarkt Nr. 7

(im Hause des Juweliers Strödt) eine Konditorei nebst gemütlicher Kaffee-Stube eröffnet habe.

Josef Schmitz, Konditor.

NB. Als Spezialitäten empfehle besonders meine vorzügliche Tasse Kaffee, Obst-, Sahne- und Buttercreme-Torten; ferner Heringsalat, Ragout-fin, Pastetchen, täglich frisch.

16367

Geschäfts-Empfehlung u. -Übernahme!

Der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich

am Mittwoch den 19. August 1914

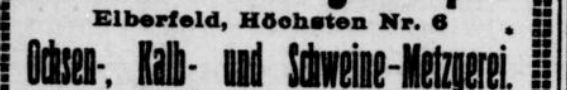
das väterliche Geschäft übernehmen und in der altbekannten Weise führen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur mit erstklassiger Ware aufzuwarten. Mit der Bitte, das meinem verstorbenen Vater früher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtend

Hermann Schlingensiefen

Elberfeld, Höchsten Nr. 6

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei.



Paul Hirschmüller, Elberfeld

Hansa-Haus. Eingang Hofkamp.

Da die Seefischerei infolge des Krieges gänzlich eingestellt ist, sind Seefische vorläufig nicht zu liefern.

Ich empfehle:

Sämtliche Sorten Gemüse u. Obst

zu billigen Preisen.

Salzheringe

zum Einlegen Stück 6 Pfg.

Die 4104a

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

in Gotha übernimmt das

Kriegsrisiko

für Landsturmpflichtige kostenlos,

für bereits eingezogene Kriegspflichtige gegen

Zahlung eines einmaligen Zuschlags.

Näheres durch:

Friedr. Schadde, Barmen, Altermarkt 19.

Georg Hanisch, Elberfeld, Aue 10.

Dampfwaschanstalt Wwe. Hugo Windgassen

Elberfeld, Simonsstr. 48. Telephon 1519.

Wäsche nach Gewicht 10 Kilo gemangelt M. 3.00.*

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Bureau befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Loebell, Staatsminister und Minister des Innern.

Selberg, Kommerzienrat, Geschäftsführer der Vizepräsident.

von Kessel, Generaloberst, Oberbefehlshaber der Marine.

Schneider, Geheimer Oberregierungsrat, vortragend. Rat im Ministerium d. Innern als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg, Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Herrmann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

Zahlstellen in Elberfeld:

Bergisch-Märkische Bank Elberfelder Bankverein, Filiale der Deutschen Bank, I. Wichelhaus P. Sohn.

von der Heydt-Kersten & Söhne,

Militär-Unterzeuge für jede Truppengattung.

Hemden, Jacken, Unterhosen in reiner Wolle, Halbwolle u. Mako-Baumwolle.

Gestr. Jacken, Westen u. Socken

Rosenträger, Juchentücher, Schlafanzüge

Für Kavalleristen:

Reithosen ohne Naht

Gesäß und Schenkel verstärkt.

Franz Freimuth ELBERFELD

Erstes Fachgeschäft für Strumpfwaren und Unterkleider. 1000 Herzogstr. 5

Praktiziere wieder. Zahnarzt Buchholz, Barmen. 4112a

Zur gefl. Kenntnisnahme

der Herren Metzgermeister, daß Mittwoch den 19. dts. Mts. ein großer Transport bester

Ochsen

im städt. Viehhof zum Verkauf steht.

W. Eschenbach jr., Elberfeld.

Billig! Billig! Verkauf morgen auf dem Neumarkt, Elberfeld, 1000 Pfund gefalgene Haden und Pöten. Pöten Pfd. 15 Pfg., Haden Pfd. 20 Pfg. Ad. Herbst.

Café van Dyk

Elberfeld, Neumarkt.

Auf vielseitigen Wunsch!

jeden Nachmittags 4-7 Uhr:

Patriotisch. Konzert

Eintritt frei. 1245

Paderborner Brot 10 Pfd. 1.00, 20 Pfd. 1.90, 30 Pfd. 2.70, 40 Pfd. 3.50, 50 Pfd. 4.30, 60 Pfd. 5.10, 70 Pfd. 5.90, 80 Pfd. 6.70, 90 Pfd. 7.50, 100 Pfd. 8.30, 120 Pfd. 9.90, 150 Pfd. 11.90, 200 Pfd. 15.90, 250 Pfd. 19.90, 300 Pfd. 23.90, 400 Pfd. 31.90, 500 Pfd. 39.90, 600 Pfd. 47.90, 700 Pfd. 55.90, 800 Pfd. 63.90, 900 Pfd. 71.90, 1000 Pfd. 79.90, 1200 Pfd. 95.90, 1500 Pfd. 119.90, 2000 Pfd. 159.90, 2500 Pfd. 199.90, 3000 Pfd. 239.90, 4000 Pfd. 319.90, 5000 Pfd. 399.90, 6000 Pfd. 479.90, 7000 Pfd. 559.90, 8000 Pfd. 639.90, 9000 Pfd. 719.90, 10000 Pfd. 799.90, 12000 Pfd. 959.90, 15000 Pfd. 1199.90, 20000 Pfd. 1599.90, 25000 Pfd. 1999.90, 30000 Pfd. 2399.90, 40000 Pfd. 3199.90, 50000 Pfd. 3999.90, 60000 Pfd. 4799.90, 70000 Pfd. 5599.90, 80000 Pfd. 6399.90, 90000 Pfd. 7199.90, 100000 Pfd. 7999.90, 120000 Pfd. 9599.90, 150000 Pfd. 11999.90, 200000 Pfd. 15999.90, 250000 Pfd. 19999.90, 300000 Pfd. 23999.90, 400000 Pfd. 31999.90, 500000 Pfd. 39999.90, 600000 Pfd. 47999.90, 700000 Pfd. 55999.90, 800000 Pfd. 63999.90, 900000 Pfd. 71999.90, 1000000 Pfd. 79999.90, 1200000 Pfd. 95999.90, 1500000 Pfd. 119999.90, 2000000 Pfd. 159999.90, 2500000 Pfd. 199999.90, 3000000 Pfd. 239999.90, 4000000 Pfd. 319999.90, 5000000 Pfd. 399999.90, 6000000 Pfd. 479999.90, 7000000 Pfd. 559999.90, 8000000 Pfd. 639999.90, 9000000 Pfd. 719999.90, 10000000 Pfd. 799999.90, 12000000 Pfd. 959999.90, 15000000 Pfd. 1199999.90, 20000000 Pfd. 1599999.90, 25000000 Pfd. 1999999.90, 30000000 Pfd. 2399999.90, 40000000 Pfd. 3199999.90, 50000000 Pfd. 3999999.90, 60000000 Pfd. 4799999.90, 70000000 Pfd. 5599999.90, 80000000 Pfd. 6399999.90, 90000000 Pfd. 7199999.90, 100000000 Pfd. 7999999.90, 120000000 Pfd. 9599999.90, 150000000 Pfd. 11999999.90, 200000000 Pfd. 15999999.90, 250000000 Pfd. 19999999.90, 300000000 Pfd. 23999999.90, 400000000 Pfd. 31999999.90, 500000000 Pfd. 39999999.90, 600000000 Pfd. 47999999.90, 700000000 Pfd. 55999999.90, 800000000 Pfd. 63999999.90, 900000000 Pfd. 71999999.90, 1000000000 Pfd. 79999999.90, 1200000000 Pfd. 95999999.90, 1500000000 Pfd. 119999999.90, 2000000000 Pfd. 159999999.90, 2500000000 Pfd. 199999999.90, 3000000000 Pfd. 239999999.90, 4000000000 Pfd. 319999999.90, 5000000000 Pfd. 399999999.90, 6000000000 Pfd. 479999999.90, 7000000000 Pfd. 559999999.90, 8000000000 Pfd. 639999999.90, 9000000000 Pfd. 719999999.90, 10000000000 Pfd. 799999999.90, 12000000000 Pfd. 959999999.90, 15000000000 Pfd. 1199999999.90, 20000000000 Pfd. 1599999999.90, 25000000000 Pfd. 1999999999.90, 30000000000 Pfd. 2399999999.90, 40000000000 Pfd. 3199999999.90, 50000000000 Pfd. 3999999999.90, 60000000000 Pfd. 4799999999.90, 70000000000 Pfd. 5599999999.90, 80000000000 Pfd. 6399999999.90, 90000000000 Pfd. 7199999999.90, 100000000000 Pfd. 7999999999.90, 120000000000 Pfd. 9599999999.90, 150000000000 Pfd. 11999999999.90, 200000000000 Pfd. 15999999999.90, 250000000000 Pfd. 19999999999.90, 300000000000 Pfd. 23999999999.90, 400000000000 Pfd. 31999999999.90, 500000000000 Pfd. 39999999999.90, 600000000000 Pfd. 47999999999.90, 700000000000 Pfd. 55999999999.90, 800000000000 Pfd. 63999999999.90, 900000000000 Pfd. 71999999999.90, 1000000000000 Pfd. 79999999999.90, 1200000000000 Pfd. 95999999999.90, 1500000000000 Pfd. 119999999999.90, 2000000000000 Pfd. 159999999999.90, 2500000000000 Pfd. 199999999999.90, 3000000000000 Pfd. 239999999999.90, 4000000000000 Pfd. 319999999999.90, 5000000000000 Pfd. 399999999999.90, 6000000000000 Pfd. 479999999999.90, 7000000000000 Pfd. 559999999999.90, 8000000000000 Pfd. 639999999999.90, 9000000000000 Pfd. 719999999999.90, 10000000000000 Pfd. 799999999999.90, 12000000000000 Pfd. 959999999999.90, 15000000000000 Pfd. 1199999999999.90, 20000000000000 Pfd. 1599999999999.90, 25000000000000 Pfd. 1999999999999.90, 30000000000000 Pfd. 2399999999999.90, 40000000000000 Pfd. 3199999999999.90, 50000000000000 Pfd. 3999999999999.90, 60000000000000 Pfd. 4799999999999.90, 70000000000000 Pfd. 5599999999999.90, 80000000000000 Pfd. 6399999999999.90, 90000000000000 Pfd. 7199999999999.90, 100000000000000 Pfd. 7999999999999.90, 120000000000000 Pfd. 9599999999999.90, 150000000000000 Pfd. 11999999999999.90, 200000000000000 Pfd. 15999999999999.90, 250000000000000 Pfd. 19999999999999.90, 300000000000000 Pfd. 23999999999999.90, 400000000000000 Pfd. 31999999999999.90, 500000000000000 Pfd. 39999999999999.90, 600000000000000 Pfd. 47999999999999.90, 700000000000000 Pfd. 55999999999999.90, 800000000000000 Pfd. 63999999999999.90, 900000000000000 Pfd. 71999999999999.90, 1000000000000000 Pfd. 79999999999999.90, 1200000000000000 Pfd. 95999999999999.90, 1500000000000000 Pfd. 119999999999999.90, 2000000000000000 Pfd. 159999999999999.90, 2500000000000000 Pfd. 199999999999999.90, 3000000000000000 Pfd. 239999999999999.90, 4000000000000000 Pfd. 319999999999999.90, 5000000000000000 Pfd. 399999999999999.90, 6000000000000000 Pfd. 479999999999999.90, 7000000000000000 Pfd. 559999999999999.90, 8000000000000000 Pfd. 639999999999999.90, 9000000000000000 Pfd. 719999999999999.90, 10000000000000000 Pfd. 799999999999999.90, 12000000000000000 Pfd. 959999999999999.90, 15000000000000000 Pfd. 1199999999999999.90, 20000000000000000 Pfd. 1599999999999999.90, 25000000000000000 Pfd. 1999999999999999.90, 30000000000000000 Pfd. 2399999999999999.90, 40000000000000000 Pfd. 3199999999999999.90, 50000000000000000 Pfd. 3999999999999999.90, 60000000000000000 Pfd. 4799999999999999.90, 70000000000000000 Pfd. 5599999999999999.90, 80000000000000000 Pfd. 6399999999999999.90, 90000000000000000 Pfd. 7199999999999999.90, 100000000000000000 Pfd. 7999999999999999.90, 120000000000000000 Pfd. 9599999999999999.90, 150000000000000000 Pfd. 11999999999999999.90, 200000000000000000 Pfd. 15999999999999999.90, 250000000000000000 Pfd. 19999999999999999.90, 300000000000000000 Pfd. 23999999999999999.90, 400000000000000000 Pfd. 31999999999999999.90, 500000000000000000 Pfd. 39999999999999999.90, 600000000000000000 Pfd. 47999999999999999.90, 700000000000000000 Pfd. 55999999999999999.90, 800000000000000000 Pfd. 63999999999999999.90, 900000000000000000 Pfd. 71999999999999999.90, 1000000000000000000 Pfd. 79999999999999999.90, 1200000000000000000 Pfd. 95999999999999999.90, 1500000000000000000 Pfd. 119999999999999999.90, 2000000000000000000 Pfd. 159999999999999999.90, 2500000000000000000 Pfd. 199999999999999999.90, 3000000000000000000 Pfd. 239999999999999999.90, 4000000000000000000 Pfd. 319999999999999999.90, 5000000000000000000 Pfd. 399999999999999999.90, 6000000000000000000 Pfd. 479999999999999999.90, 7000000000000000000 Pfd. 559999999999999999.90, 8000000000000000000 Pfd. 639999999999999999.90, 9000000000000000000 Pfd. 719999999999999999.90, 10000000000000000000 Pfd. 799999999999999999.90, 12000000000000000000 Pfd. 959999999999999999.90, 15000000000000000000 Pfd. 1199999999999999999.90, 20000000000000000000 Pfd. 1599999999999999999.90, 25000000000000000000 Pfd. 1999999999999999999.90, 30000000000000000000 Pfd. 2399999999999999999.90, 40000000000000000000 Pfd. 3199999999999999999.90, 50000000000000000000 Pfd. 3999999999999999999.90, 60000000000000000000 Pfd. 4799999999999999999.90, 70000000000000000000 Pfd. 5599999999999999999.90, 80000000000000000000 Pfd. 6399999999999999999.90, 90000000000000000000 Pfd. 7199999999999999999.90, 100000000000000000000 Pfd. 7999999999999999999.90, 120000000000000000000 Pfd. 9599999999999999999.90, 150000000000000000000 Pfd. 11999999999999999999.90, 200000000000000000000 Pfd. 15999999999999999999.90, 250000000000000000000 Pfd. 19999999999999999999.90, 300000000000000000000 Pfd. 23999999999999999999.90, 400000000000000000000 Pfd. 31999999999999999999.90, 500000000000000000000 Pfd. 39999999999999999999.90, 600000000000000000000 Pfd. 47999999999999999999.90, 700000000000000000000 Pfd. 55999999999999999999.90, 800000000000000000000 Pfd. 63999999999999999999.90, 900000000000000000000 Pfd. 71999999999999999999.90, 1000000000000000000000 Pfd. 79999999999999999999.90, 1200000000000000000000 Pfd. 959999999

1870 — 1914.

18. August. Dritte Schlacht bei Metz — bei Gravelotte. Vazaine wird von der Verbindungslinie mit Paris völlig abgeschnitten und definitiv in die Befestigungslinie von Metz zurückgeworfen.

Der deutsch-französische Krieg 1870-71.

(Fortsetzung.)

In dem unergreiflichen Schauspiel dieser Erhebung feierte das deutsche Volk seinen Auferstehungstag als Nation. Gibt es denn wirklich ein deutsches Volk, das einerlei Meinung hat über Ehre und Schande, das eins ist und sein will diesseits und jenseits des Rheins? So fragte sich die Welt, als der ruchlose Mordanschlag des zweiten Kaiserreichs auf den ruheliebenden Nachbar erfolgte. Die Antwort kam, wie sie kommen mußte, rasch, überwältigend wie das Schicksal selbst. Sichtlich ward das unsichtbare Band der nationalen Idee, die zwei Menschenalter in irreversibler Entwicklung gebrauchte, um Wüsterlande und Hemmnisse zu zerstören, und die nun mit einem Tage majestätisch als Siegerin gebührend durch das Land schritt. Damals schon, noch ehe ein Tropfen Blut geflossen war, noch ehe irgend jemand die jermalmende Überlegenheit der deutschen Waffen ahnte, stand es fest und über allen Zweifel erhaben: die deutsche Nation war gegründet, die fünfundsiebzigjährige Leidensgeschichte ihrer Schwäche und Zerrissenheit hatte ein Ende, der Sehnsuchtsgebilde von Menschenaltern, der Traum der Väter, die Hoffnung der Jugend war herrlich in Erfüllung gegangen, der Deutschen Vaterland war endlich geschaffen.

Getragen von einer Volksbewegung, die ebenso imposant war durch ihren Schwung wie durch die maßvoll ritterliche Ruhe, die sie sich selber auferlegte, ging nun die Rüstung Deutschlands unter Vortritt der führenden Mächte ihren großartigen Gang. Auf ein paar telegraphische Zeilen aus Berlin hatte bereits am 16. Juli die Mobilmachung des deutschen Heeres begonnen, als am 19. die formelle Kriegserklärung Frankreichs dem preussischen Hofe übergeben ward, ein stotterndes, jammerndes Nachwort, das beweisen zu wollen schien, daß dem Kaiserreich, nachdem ihm jetzt lange die Gedanken ausgegangen, nun auch die Worte abhanden gekommen seien. Der Krieg ward erklärt, nicht weil Preußen Frankreich beleidigt, sondern weil es den „Hintergedanken“ nicht abschneiden wollte, es künftig einmal zu beleidigen. Ein Gentleman von tadellosem Rufe wird zum Lobe verurteilt, weil er es unter seiner Würde findet, sich durch einen schriftlichen Revers gegen einen „Hintergedanken“ zu verwahren, der ihn beleidigt doch einmal zum Straßenraub oder zur Raubjagd verführen könnte. Das war die Logik dieses lateinischen Affenspiels mit der unheilvollen Unterfertigung: Le Sourd. Es ist zweifellos, daß das Regiment, in dem seit dem 6. Juli alles außer Rand und Band gekommen war, noch im letzten Augenblick sehr peinlich in seinen Entschlüssen geschwankt, folglich Momente genug gehabt hat, wo eine entscheidende Erklärung von Seiten einer neutralen Großmacht wie England vielleicht alles gewendet haben würde. Solche Erklärungen aber sind von keiner Seite erfolgt. Graf Bismarck, der schon am 9. Juli sich dem Lord Bloomfield gegenüber genau so äußerte wie einer, der ganz bestimmt wußte, daß Frankreich den Krieg wollte, hütelte sich vor einem Schritte, der auch nur die leiseste Mißbilligung hätte abgeben lassen; ihm schien im Hintergrund dieses ungeheuren Kampfes die Rolle zu spielen, die Metternich 1813 spielte. Die englische Diplomatie aber leistete Unglaubliches. Lord Lyons in Paris hatte von Gramont die bestimmte Zusicherung, ein Rücktritt des Prinzen werde den ganzen Streit aus der Welt schaffen. Als der Rücktritt für den England eifrig mitgearbeitet, dann am einmal als gleichgültiger Zwischenfall bezeichnet ward, sagte Lyons zu Gramont: Wir haben Ursache, uns enttäuscht, um nicht zu sagen, verletzt zu fühlen, aber darum keine Feindschaft! Das war die Diplomatie, die sich erachtete, dem deutschen Sieger beim Friedensschluß eine angeblich neutrale, in Wahrheit feindselige Vermittlung aufzulegen zu wollen. In Paris aber, verflücht der Marquis de Gricourt, war noch am Morgen des 19. Juli, also in demselben Augenblick, da der Norddeutsche Reichstag die französische Kriegserklärung mit minutenlangem Beifall begrüßte, vom Ministerrat unter Vorsitz des Kaisers einstimmig eine Erklärung beschlossen worden, „welche den Frieden ermöglicht haben würde“. Sie ward unterdrückt, weil noch am selben Abend Minister Olivier in St. Cloud versicherte, wenn sich ein Affenstück in die Öffentlichkeit gelange, so würde man die Minister auspeitschen und ihre Wagen mit Schmutz bewerfen! Im solch gräßlichen Unflut zu verhüten, blieb es beim Krieg. Dieser Zug hat nach geist, um die Abenteuerwirtschaft des Kaiserreichs zu zeichnen.

Die Haltung des Norddeutschen Bundes, seiner Regierung und seines Parlaments war der Groß: des Augenblicks würdig. Während Paris von dem Rufe „à Berlin! vive la guerre!“ widerhallte und aus allen Departements die Präfecten von lärmenden patriotischen Rundreden meldeten, die sich bald in einer phyllophastischen Deutschen entluden, taten die Regierenden und die Vertreter des Nordbundes ohne Phrasen ihre Schuldigkeit. Zum ersten Male konnte ein König von Preußen sprechen und fordern im Namen der ganzen Nation. Das Wort der Lage sprach die Thronrede in den schlichten Worten unübertrefflich aus: „Hat Deutschland Vergeßlichkeiten seines Rechts und seiner Ehre in früheren Jahrhunderten schuldig ertragen, so ertrag es sie nur, weil es in seiner Zerrissenheit nicht wußte, wie stark es war; heute, wo das Band geistiger und rechtlicher Einigung, das die Befreiungskriege zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme je länger desto inniger verbindet; heute, wo Deutschlands Rüstung dem Feinde keine Öffnung mehr bietet, trägt Deutschland in sich den Willen und die Kraft zur Abwehr erneuter französischer Gewalttat.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Local-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 18. August.

Die vertriebenen Auslandsdeutschen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland erklärt einen Aufruf zur Unterstützung der Tausende von waderen Auslandsdeutschen, die von allen Christenmitteln entblößt, vielfach noch unter den Folgen der erlittenen Mißhandlungen leidend, als Vertriebene in die Heimat zurückgekommen sind, sowie von solchen Auslandsdeutschen, die durch den plötzlichen Ausbruch des Krieges überfallen, nicht mehr zu den übrigen und zu ihren in Heimsland gelegenen Wohnsitzen zurückkehren können. Geldpenden werden unter „Volkssammlung der Auslandsdeutschen“ an die Direction der Diakon-Gesellschaft, Depositentasse Berlin W. 62, Altessestraße 23, erbeten.

e. — Wiedereröffnung des Güterverkehrs. Gestern fand bei der Eisenbahndirection eine Besprechung mit Vertretern der Handelskammern statt, in der über die Wiederaufnahme des Güterverkehrs, die mit dem heutigen Dienstag eintreten soll, eingehende Beratungen gepflogen wurden. Wenn auch naturgemäß die Beförderung von Kriegsgütern vorrangig ist, so konnte doch festgestellt werden, daß die Bahn so weit der Allgemeinheit wieder dienen kann, daß nicht nur die Zufuhr von Lebensmitteln und was in weitestem Sinne damit zusammenhängt, gesichert ist, sondern daß auch die Rohprodukte für alle Zweige der Fabrikation wieder hereinkommen und damit Arbeitsgelegenheit geschaffen werden kann. Besondere Sorge wird auch der Wiedereröffnung der Grenzgewandtheit, damit der Export möglich wird, unter dessen Sperre besonders das Buppertal zu leiden hat.

e. — Die Verlustliste Nr. 3 ist erschienen. Aus dem Vergleichen vergleicht sie zum Glück nur wenige Namen. Es werden aufgeführt: vom Jäger-Regiment Nr. 33: 3. Kompanie: Füßler Karl Messerschmidt aus Solingen, schwer verwundet; 6. Kompanie: Füßler Friedrich Windhöfel aus Ohligs, schwer verletzt (Bauchschuß); 7. Kompanie: Füßler Hugo Vossbruch aus Saan, vermißt.

vom Infanterie-Regiment Nr. 143: 5. Kompanie: Musiker Walter Kade aus Vebenburg, schwer verletzt am linken Arm.

Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß wir von der Veröffentlichung der ganzen Verlustlisten fortan absehen. Wir beschränken uns lediglich auf die Bekanntgabe der Verluste, soweit sie im Vergleichslande Interesse haben. Die vollständige deutsche Verlustliste liegt indes in unseren Hauptexpeditionen in Elberfeld und Barmen zu jedermanns Einsicht auf.

e. — Die Arbeit der Bürgervereine in der Kriegswohlfahrtspflege bespricht gestern Abend im Gewerbegerichtsaal des Rathauses eine Sitzung des Verbandes der Elberfelder Bürgervereine. An einen Bericht über die Aufgaben und Ziele, die sich der Verein, „Kriegshilfe“-Eidgenossen gestellt hat, schloß sich eine lebhafte Besprechung an, die die Gerechtigkeit aller Kreise der gesamten Bürgerschaft zu künftiger Mitarbeit und Schaffung von Mitteln erkennen ließ, sei es durch Herabgabe von Vereinsvermögen, sei es durch weitere persönliche Opfer. Wie es in der Südstadt bereits geschehen ist, so sollen auch in der Ost-, West- und Nordstadt Kriegshilfevereine gebildet werden, die dem Hauptausfluß für Wohlfahrtspflege angeliebt werden sollen.

e. — Elberfelder Kriegerverband. Der Protokoll des Verbandes Rittmeister A. D. Freiherr von der Heydt und der Vorstände Rittmeister von Baum haben für diejenigen Kriegsteilnehmer des Verbandes und der Bergischen Jäger, die im Feldzug das Eisene Kreuz erwerben, als Ehrengabe je eine goldene Uhr mit Widmung gestiftet. Die Überreichung soll nach Heimkehr der Truppen in feierlicher Weise stattfinden.

e. — Der Elberfelder Nachkriegsverein wird in seiner morgigen, Mittwoch, Nachmittag 5 Uhr in der „Harmonie“ stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung über wichtige Wohlfahrtsangelegenheiten Beschluß fassen.

e. — Die Maler- und Antiquar-Innung Elberfeld gibt bekannt, daß sie gern bereit ist, in den

Fällen helfend einzugreifen, in denen Mitglieder durch die Mobilmachung ihrem Geschäft entgegen stehen. Kollegen, die ihre Kraft in den Dienst der Sache stellen wollen, werden ebenso wie die Hilfesuchenden gebeten, ihre Adresse an den Obermeister gelangen zu lassen.

Barmen, 18. August.

b. — Errichtung einer Bürgerwehr. In einer Sitzung der Vertrauensmänner und Vereinsvorstände der Barmer Turnerschaft wurde über die Verhandlungen berichtet, die mit dem Oberbürgermeister bezüglich Errichtung einer Bürgerwehr gepflogen worden sind. Die Bürgerwehr soll nicht, wie in andern Städten, die zum Militär eingezogenen Polizeibeamten ersetzen, wofür bereits Ersatzkräfte angeheftet sind, sondern soll vorwiegend Aufgaben übernehmen, die seit der Militärverwaltung zu erledigen hatte, namentlich soll sie Brücken und sonstige Kunstbauten der Eisenbahn schützen. Die Vereine der Barmer Turnerschaft erklären sämtlich ihre Bereitwilligkeit. Auch aus anderen Kreisen kommen zahlreiche Anmeldungen, die stets an die Vorsitzenden der Vereine im Stadtbezirk, nicht an den Verbandsvorstand der Barmer Turnerschaft, zu richten sind. In der Turnhalle der Barmer Turnvereine, die Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags zur Verfügung steht, soll an diesen Abenden ein besonderes Militärturnen eingerichtet werden. Außerdem wurde ins Auge gefaßt, auch an einigen Nachmittagen in der Woche für jüngere Leute, Schüler höherer Lehranstalten usw. militärisches Turnen abzuhalten.

b. — Vereinslagereit der Barmer Zweigvereine vom Roten Kreuz. Von den hohen Mannern der Schule an der Alleestraße wehen die Flaggen des Roten Kreuzes — dieses Wahrzeichens treuer, aufopfernder Menschenliebe. Das Vereinslagereit ist fertig. Es steht bereit, eine große Zahl verwundeter oder kranker Soldaten Deutschlands aufzunehmen. Bänke und Kissen haben saubere Krankenbetten Platz gemacht, — aus manchem nüchternen Schulzimmer wurde ein freundlicher Aufnahmestraum, ein Operationsaal, eine praktisch eingerichtete Wundkammer und Vorratskammer und dergleichen. Bei einer Besichtigung, an der die Mitglieder der Stadtverwaltung und des Stadtverordnetenkollegiums, die hiesigen Ärzte, Vertreter der Presse und eine Reihe sonstiger eingeladenen Personen teilnahmen, gewannen die Erschienenen allgemein den Eindruck, daß für unsere verwundeten Soldaten nicht besser gesorgt werden könne, als es hier geschehen ist. Gegen 100 Betten stehen zur Verfügung. Als Chefarzt ist der Spezialarzt für Chirurgie, Dr. Pöppel, gewonnen worden.

b. — Die Straßenbahnlinie Schlachthof — Lohestraße. Die Planstadien über den Bau einer Straßenbahnlinie vom Schlachthof bis zur Lohestraße (Allee) in Barmen liegen vom heutigen Dienstag (18. August) bis Dienstag den 1. September 1914 im Zimmer Nr. 8 des Verwaltungsgebäudes in Barmen, Cleverstraße Nr. 36, zu jedermanns Einsicht offen.

Vermishtes.

Der Umfang der Mierne in Russland.

Über den ungeheuren Umfang der Mierne in Russland, über den bereits amtliche Nachrichten vorliegen, berichtet, wie uns geschrieben wird, nach die „St. Petersburger Zeitung“ in einer ihrer letzten Nummern, die noch nach Deutschland gelangt, folgendes: „In den Gegenden, wo das Winterornament bereits geschnitten worden ist, rechnet man mit mittleren Erträgen, doch kann vieles noch verborgen werden, das hängt ganz von der Gestaltung des Herbstes ab. Das Sommerornament ist aber schon zum größten Teil so schwer geschädigt worden, daß von Erträgen gar keine Rede sein kann. Der ganze Nordwesten, auch die hochkultivierten Ostpreußen und das fruchtbare Wolgast sind einer völligen Mierne entgegen. Trotzdem wird sich für das ganze Reich eine gewisse Buntzeit ergeben, denn die Bodenverhältnisse und die klimatischen Bedingungen schwanken nicht nur innerhalb eines Kreises und Gouvernements, sondern sogar innerhalb der Grenzen eines Dorfes und eines Gutes. Das Gesamtbild ergibt sich nicht bekannt ist, der sich aber von Tag zu Tag vergrößert und nun auch schon einen erheblichen Ausfall an Futtermitteln in sich schließt. Der russische Bauer und der Gutsbesitzer gehen demnach schweren Zeiten entgegen: die Reihe von guten Ernten ist fast unterbrochen worden, und es wird uns wieder einmal bewiesen werden, auf wie schwachen Füßen unser Drei-Milliardenbudget steht. Die schlechte Ernte muß von verhängnisvollem Einfluß auf die gesamte Wirtschaftsgestaltung des Landes sein. In Mitleidenschaft gezogen werden nicht nur verschiedene Branchen des Handels und der Industrie, sondern auch die Eisenbahnen und schließlich die Staatskassen, die nicht nur mit einem Einnahmeausfall, sondern auch noch mit beträchtlichen Zuwendungen zu Zwecken der Volksversorgung zu rechnen hat.“ Und das war zu Friedenszeiten. Wieviel schlimmer ist erst die Sachlage für Russland in einem europäischen Kriege.

Erleichterung auf Märchen bei großer Hitze.

Ein früherer Angehöriger der Niederländisch-Indischen Armee teilt der „Deutschen Ztg.“ aus seinen in langen Jahren im Hochfeldzuge gesammelten Erfahrungen ein vorzügliches Mittel mit, den in Sonnenbrand und Staub marschierenden Truppen die Spannkraft nach Möglichkeit zu erhalten. Das Mittel ist überaus einfach, wurde aus der Mitte der Truppe selbst heraus erdacht und bei den schwierigen Märchen in glühender Tropenhitze mit großem Erfolg angewendet. Die durch Schweiß und Staub an Hals und Gesicht gebildete Kruste verstopft die Poren und steigert die Körpertemperatur sehr. Das Gesicht — wenn überhaupt vorhanden — verlagert bald, und hat dann ein kleiner Schwamm mit einem genügend langen Bändchen (Windfaden) im Knospen befestigt, vorzügliche Dienste zum Abwischen des Gesichtes. Der vorher bei jeder sich bietenden Gelegenheit angefeuchtete Schwamm saugt den Schweiß auf, öffnet die Poren und schafft augenblickliche Erleichterung. Der Schwamm wird auf den Kopf unter dem Helm gelegt und bewirkt infolge der durch die höhere Temperatur hervorgerufenen stärkeren Verdunstung auf der Kopfhaut Abkühlung und Erleichterung, erhöht und erhält die Spannkraft. — Das einfache Mittel hat sich tausendfach bewährt und würde sich sicher auch für unsere braven Truppen als hervorragendes nützlich erweisen.

Witzworte aus dem deutsch-französischen Kriege.

Daß der Deutsche auch in den schwierigsten Zeiten seinen Humor nicht verliert, das hat man in den Jahren 1870/71 erlebt, in denen zahlreiche, auf den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich bezügliche Scherze die Runde machten. Manche von diesen Witzworten sind heute, nach 44 Jahren, längst vergessen; andere aber haben sich bis auf unsere Tage erhalten, und sie gewinnen in der jetzigen Zeit erneut an Interesse. Vielfach waren es Witzworte etwa von der Art des folgenden: „Barum kann Napoleon nicht mehr beigen?“ — „Weil er Sedan (ses dents) verloren hat.“ Der Name Sedan wurde auch noch mit Hilfe seiner Anfangsbuchstaben folgendermaßen gedeutet: „So Endete Der Abenteuer Napoleon.“ Und rückwärts gelesen: „Napoleons Anfang Dezember, Ende September.“ Ein sehr guter Witzwort wurde aus dem Namen der drei Pariser Forts Argent, Iffu und Valerien gebildet, indem man sagte: „Nos gens ist valent rien.“ Daß Napoleon die Hiesigkeit unzähliger Witze war, versteht sich von selbst. So fragte man: „Welcher Unterschied ist zwischen dem 1. und 3. Napoleon?“ Antwort: Der erste wurde von dem berühmten Bildhauer Canova, der dritte nur von einem ganz gewöhnlichen Steinmetz ausgehauen.“ Eine hübsche Scherzfrage war auch die folgende: „Je suis le premier de 25 et sans moi est Paris pris!“ Der erste dieser 25 (Buchstaben) ist der Buchstabe A, und ohne das A ist Paris „pris“. Ein anderer Buchstabenwitz war folgender: „Die Armee der Loire hat nur das G verloren, weiter nichts.“ Es war eine Anspielung auf die Armee der Loire, wie sich das französische Heer ja so gern nannte, und mit der Loire war es in der Tat nichts.

Wetterbericht vom 18. August

Beobachtungen der meteorologischen Station Elberfeld.

August	Temperatur	Wind	Wolken	Wetter	Temperatur	Wind	Wolken	Wetter
17. 2 ncht.	760.0	21.2	NO 4	wolfig	8.5	45	—	—
17. 9 abdt.	761.6	16.6	NO 3	heiter	9.9	70	—	—
18. 7 vorm.	768.2	13.0	NN03	bedeckt	10.1	90	—	—

Höchste Temperatur des gestrigen Tages: 21.4
Niedrigste der vergangenen Nacht: 11.6
Gang des Barometers während der letzten 24 Stunden:
Das Barometer steigt.

Wetterdienststelle Nachen.

Voransichtliche Witterung in Westdeutschland am 19. August.

Trocken, teilweise heiter, Tageswärme etwas ansteigend.

Aufruf

an Offiziere der Marine des Landsturms.

Landsturmpflichtige und freiwillig sich meldende nicht mehr wehrpflichtige Offiziere, Vizebedienstete und Bedienstete der Marine wollen sich umgehend zur Absonderung an Marineunterstützung auf dem Bezirkskommando hier selbst, Zimmer Nr. 7, einfinden. Vizebedienstete und Bedienstete müssen dem ausgebildeten Landsturm angehören.

Elberfeld, den 17. August 1914.
Das Bezirkskommando.

Aufruf.

Die inaktiven Marineoffiziere, Landsturmpflichtigen Bediensteten und Vizebediensteten sowie die nicht mehr wehrpflichtigen, jedoch Vereinten gleicher Dienstgrade, wollen sich umgehend auf Zimmer Nr. 6 des Bezirkskommandos melden.

Barmen, den 17. August 1914.
Königl. Bezirkskommando.

Kirchliche Nachrichten.

Evng.-altluth. St. Petri-Gemeinde, Elberfeld, Paradenstraße 41. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Pastor Sommerfeld. (Gedächtnisfeier.)

Gesichtsausschläge

Pickel, Gesichtsröte, übermäßige Schweißbildung beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife**. Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung fördert. Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten. Stück 60 Pfg. — Überall zu haben. Nur echt mit Pa: Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla.

Unterricht

Einjähr. - Fahrlich - Abitur. und alle Schulpflichten. Vorber. schnell, gründl. Gute Erfolge. Nur Pensionat. Arbeitsstunden und Aufsicht. Eintritt frei. 1889. Groß, nebst Empf. d. Direktor Schweiger, Detmold 34.

Ein eleganter Schnitt. Geben Sie unbedingt **Förster's** Privat-Schreib- u. Handelschule Elberfeld, Nordstr. 10, Alexanderstraße. Tel. 1512.

Haben Sie schriftliche Arbeiten oder Verbrieflichungen in Hand- oder Maschinenschrift. Stenogramm- u. Kalligraphie. Maschinenarbeiten etc. auszuführen? Oder Scherz beizubringen? So unterstützen Sie bitte das soziale Werk der

Elberfeld Barmer Schreibstube
Öffentlicher Kaufm. Arbeitsnachweis. Geschäftsführer: E. Schönbach 29. Telefon u. Rathaus Nr. 140. Annahmestelle Barmen, Berthelstr. 8, l. Et. Fernr. 4394. — Annahmestelle Elberfeld, Berthelstr. 10, an der Döppelbergstraße, Fernr. 5064. Ausbesserung aller Tage-, Kunden- und Wochenblätter. — Kalligraphie. — Distret. — Wichtige Briefe.

Reibbinden u. Frauengürt
In leinen und porzellan Stoffen. Spezialität: Umhängebinden und für Gängeleier u. Operationen. A. L. — an **Reibhaus Leubach**, Elberfeld, Kaiserstraße 29. Preisliste gratis. Sonntags geschlossen.

Beck's Schuhfabrik
13233, Wetzlar, all. Nr. 1. bitt. Nr. 2. Pöhlmann & Tiller, G. Symonds. 13a
SPACH. VIEL GELD durch wasserdichte **BECK'S SOHLEN** GUTHE BEWEISUNG
Beck's Schuhfabrik, Elberfeld, Grünstraße 31. Schuhreparatur! Lederverkauf!

